

# Pösemmer Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
2 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Inserate**  
(1/4 Sgr. für die funfgepal-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amliches.

Berlin, 14. September. Se. Königliche Hoheit der Regent, Prinz von Preußen, sind gestern von Fürstenwalde hier wieder eingetroffen und nach Neu-Strelitz abgereist.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchste geruhet: Dem Kreis-Physikus und Fürstlich Wiedischen Gelehrten Dr. Schacht zu Neuwied den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Hode zu Wessolowen im Kreise Angerburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Gefreiten Claassen I. im 4. ostpreussischen Grenadier-Regiment (Nr. 5), die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem praktischen Arzt Dr. Beckers zu Dövestadt den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; endlich dem Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des General-Feldzeugmeisters und Chefs der Artillerie, Prinzen Karl von Preußen, Hauptmann Meißner von Wischnau der westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7) die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Offiziers-Kreuzes vom Großherzoglich luxemburgischen Orden der Eichenkrone zu ertheilen.

Der ordentliche Professor Dr. Koediger, bisher zu Halle, ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Königlichen Universität zu Berlin berufen worden.

Der Schulamts-Kandidat Dr. Jung ist als Kollaborator bei dem Gymnasium zu Neisse angestellt; desgleichen der ordentliche Lehrer Dr. Frey am Gymnasium zu Deutsch-Krone an das Gymnasium zu Kulm und der ordentliche Lehrer Altenorf am Gymnasium zu Kulm an das Gymnasium zu Deutsch-Krone versetzt; so wie am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Sarres als Ordentlicher Lehrer genehmigt; und der Schulamts-Kandidat Kochel bei dem Gymnasium zu Kulm als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern von Fürstenwalde in Potsdam eingetroffen und gestern nach Wittstock abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist gestern nach Dresden abgereist.

Angelommen: Der Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. von Bethmann-Hollweg, aus Scheveningen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant von Puttkammer, Inspektor der 2. Artillerie-Inspektion, nach Jülich; der königlich großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord Bloomfield, nach Neu-Strelitz.

## Telegramme der Pösemmer Zeitung.

London, Donnerstag 13. Sept. „Morning Post“ erklärt die vom „Nord“ gebrachte Nachricht von einem Bündnisse Englands, Oestreichs und Preußens gegen Frankreich für eine ungereimte Erfindung und sagt, daß sie derselben auf das Vollständigste widersprechen könne. (Wir haben die bezügliche Notiz des „Nord“, von ihrer Unglaubwürdigkeit überzeugt, unsern Lesern gar nicht erst mitgetheilt. D. Red.)  
(Eingeg. 14. September 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Freitag 14. Septbr. Das gestrige Abendblatt der „Patrie“ meldet, daß der König von Neapel am 12. d. Gasta verlassen und auf einer spanischen Fregatte die Reise nach Sevilla angetreten habe. — Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Mittheilung: Angesichts der Chatsachen, welche gegenwärtig in Italien sich vollziehen, hat der Kaiser die sofortige Abreise seines Gesandten von Turin befohlen. Ein Legationssekretär bleibt dort zurück, um die laufenden Geschäfte der französischen Gesandtschaft zu erledigen.  
(Eingeg. 14. Sept. 9 Uhr 40 Minuten Vorm.)

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 13. Sept. [Vom Hofe; Großfürstin Marie von Rußland; König von Hannover; Mancherlei.] Die Königin empfing heute Mittag die zu den Wandern hier anwesenden bayrischen Offiziere. Wie ich höre, machten dieselben der hohen Frau ihren Abschiedsbesuch. Der Prinz-Regent ist heute Abend mit den königlichen Prinzen und gefolgt von den Adjutanten, Generalmajor v. Alvensleben und den Obersten v. Bopen und v. Rosenberg, von Neustrelitz hierher zurückgekehrt. Morgen früh fährt der Prinz-Regent mit den Generalen v. Waldeuffel, von Alvensleben u. mittelst Extrazuges nach Fürstenwalde, woht dem Korpsmanöver bei Müncheberg bei, trifft Nachmittags hier wieder ein und geht Abends nach Wittstock ab. Der Prinz Albrecht, von seinem Unwohlsein völlig wiederhergestellt, hat sich bereits heute Abend wieder nach Fürstenwalde begeben. — Heute Morgen wurde die Großfürstin Marie von Rußland von dem russischen Gesandtschaftspersonal u. auf dem Potsdamer Bahnhofe erwartet; es ging jedoch die Nachricht ein, daß die Ankunft der hohen Frau erst heute Abend oder morgen früh erfolgen werde; zugleich wurde gemeldet, daß sie beabsichtige, bis Mitte nächster Woche in Berlin zu bleiben. Die Großfürstin wollte nach den hier bekannnten Reise-Dispositionen schon am Sonntag ihre Rückreise über Stettin, Swinemünde nach Petersburg fortsetzen, und ist deshalb schon der russische Dampfer, welcher den Großfürsten Michael mit Gemahlin und Sohn von Petersburg nach Kiel geführt hat, nach Swinemünde abgegangen, wo er die hohe Frau mit ihren Söhnen und dem Gefolge aufnehmen und nach Petersburg zurückführen wird. — Der König von Hannover kommt mit dem Kronprinzen morgen von Neustrelitz hier an und begiebt sich zunächst von hier nach Berden zu den Truppen ins Lager. Seine Gemahlin ist mit ihren Töchtern zu ihrem Vater, dem Herzoge von Sachsen-Altenburg, gereist und wird dort einige Tage verweilen. — Der Herzog von Valencay ist von Paris hier angekommen und wird einige Tage hier selbst verweilen.  
Der Minister v. Patow ist von seinem Gute gestern Abend,

von Luckau kommend, hierher zurückgekehrt; ebenso ist heute Abend der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hier wieder angekommen, welcher aus dem Bade Scheveningen nach der Rheinprovinz gereist war. Der Staatsminister v. Auerswald und der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, haben sich gestern Abend nach dessen Gut Rogas bei Burg begeben und werden sich einige Tage daselbst aufhalten. Der Handelsminister v. d. Heydt ist heute Abend nach Elberfeld abgereist, um seine Gemahlin, welche seit einiger Zeit dort verweilt hat, abzuholen und hierher zurückzuleiten. Im nächsten Monat besucht der Handelsminister nochmals die Provinz Preußen, um die Arbeiten an der Weichselregulirung zu besichtigen. — Der Stadtkommandant und Chef der Landgenömerie, General-Lieutenant v. Alvensleben, hat schon vor längerer Zeit eine Inspektionsreise angetreten und hält sich gegenwärtig bei seinem Schwieger-sohne, dem Grafen v. Keyserling, zu Neustadt in Pr. auf. Von dort wird der General am 18. d. M. abreisen und seine Inspektionsreise in Pommern, Sachsen und der Mark fortsetzen. Seine Rückreise nach Berlin ist auf den 1. Oktober Vormittags angesetzt. — Der englische Gesandte, Graf Bloomfield, der russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf Adlerberg, und der schwedisch-norwegische Geschäftsträger, Due, sind heute Abend von Neustrelitz hier wieder eingetroffen. — Heute Morgen wurde der Geheimrath, Prof. Dr. v. Keller, zur Erde bestattet. Die Leichenrede hielt der Superintendent Schulz, welcher besonders auf die Wirksamkeit des Verstorbenen hinwies, die er in den Jahren 1848 und 49 entwickelt hat. Der Trauerfeierlichkeit wohnten die Zeit hier anwesenden Universitätslehrer mit dem Rektor, Geheimrath Prof. Dr. Boech, bei. Der Berewigte hat seine Ruhestätte auf dem Sophienkirchhofe erhalten. — Unsere Universität hat einen neuen Verlust erlitten; der Prof. Hirsch ist am 11. d. M. in Paris, wohin er sich vor 14 Tagen begeben hatte, um die dortige Bibliothek für seine historischen Arbeiten zu benutzen, an der Halsbräune gestorben. Prof. Hirsch war am 5. Nov. 1816 hier selbst geboren und hatte die Ehre, dem Prinzen Albrecht (Sohn) und der Prinzessin Alexandrine historische Vorträge zu halten. Vor mehreren Jahren verlor er auf traurige Weise seine Mutter; sie wurde eines Tages erdroffelt in ihrem Bette gefunden. Dieser Raubmord machte seiner Zeit sehr vieles Aufsehen, da mehrere Personen dabei theilhaftig und sehr viele geldwerthe Papiere u. gestohlen waren. Die Mutter lebte damals als Wittwe sehr zurückgezogen und hatte zur Bedienung nur eine Aufwärterin; diese bot auch die Hand zum Morde. Die Leiche des verstorbenen Prof. Hirsch kommt von Paris nach Berlin und soll hier begraben werden. Der Verstorbene hatte sich taufen lassen, die Mutter war bis zu ihrem Tode Jüdin.

[Zur Deplirer Zusammenkunft.] Der „R. Z.“ wird von hier geschrieben: Unter den preussisch-österreichischen Grörterungen, die der Deplirer Zusammenkunft vorausgingen, ist eine, welche, so viel erinnerlich, bis jetzt nicht bekannt geworden. Im Anfang d. J. hatte die französische Presse einen gegen Preußen ziemlich feindlichen Ton angeschlagen, und es galt sonst auch bei den Tagespolitikern für ausgemacht, daß Preußen der nächste Angriffspunkt sein werde. Das Berliner Kabinett mag diesen Klängen des Publikums nicht getheilt haben; aber es lag nahe, für die Eventualität eines doch unter anderen Verhältnissen immerhin möglichen Konfliktes die Stimmungen der Mächte zu prüfen. So erklärt sich das Gerücht, daß in irgend einer Form das Terrain in Wien und Petersburg sondirt wurde. Die Antworten sollen auf beiden Seiten eigenhüchlich genug ausgefallen sein. Was über die russische Antwort verlautete, mag für jetzt auf sich beruhen und der Mittheilung bei einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben. Es ging daraus hervor, daß Preußen für den angebotenen Fall wenigstens nach einer Seite hin, d. h. auf einem bestimmten Punkte, der russischen Deckung unter gewissen Voraussetzungen gegenwärtig sein konnte. Oestreich soll auf seine inneren Verlegenheiten hingewiesen, dann aber an Preußens „zweifelhafte Unterstützung“ des Kaiserstaates während des italienischen Krieges erinnert haben. Dieser Gedankenaustausch, der in den Februar hinaufreichte, war demnach nicht geeignet, die beiden Mächte zu nähern. Es trat die sawoyische Frage dazwischen, welche die Aufmerksamkeit nach einer andern Seite lenkte und Frankreich isolirte. Daß man aber in Berlin die wenig befriedigenden Aeußerungen Oestreichs nicht vergessen hatte, bewies eine Stelle in der veröffentlichten Juni-Depesche des Herrn v. Bruner über die Kriegsverfassung, die ohne die Kenntniß jenes früheren Vorganges nicht ganz verständlich war. Die durch alle diese Zwischenfälle entstandene Verstimmlung veranlaßte den Kaiser Franz Joseph, in dem bekannten Briefe an den Prinz-Regenten die Deplirer Zusammenkunft, welche den vorhandenen oder zu besorgenden Zwiespalt ausgleichen sollte, anzuregen. Es war dies eines der Momente, die jene Zusammenkunft veranlaßt zu haben scheinen. Wie weit es derselben gelungen ist, die Gegenläge wirklich zu beseitigen, wird die Zeit lehren. In den inneren deutschen Fragen sind dieselben jedenfalls bekanntlich noch nicht gelöst worden. (Wahrheit oder Phantasie? D. R.)

[Militärpferde bei Landwirthen.] Der Termin zur Rücklieferung derjenigen Artilleriepferde, welche Landwirthen zur Verpflanzung und Benutzung überlassen sind, war bekanntlich bis zum 1. Oktober verlängert worden. Wie wir vernehmen, schreibt die „B. Z.“, ist jetzt beschlossen, diese Pferde noch auf unbestimmte Zeit in derselben Weise wie bisher in Privathänden zu belassen.

— Ueber die römische Frage sagt die „Sp. Z.“ am Schluß ihres heutigen Leitartikels: Die Passivität der katholischen Mächte, bei ihrem anerkannt großen Interesse an der Erhaltung des Kirchenstaats, an der Unabhängigkeit des kirchlichen Oberhauptes, die nach den übereinstimmenden Zeugnissen der ka-

tholischen Welt wesentlich durch einen größeren Territorialbesitz des Papstes bedingt ist, die Passivität ist jedenfalls eines der merkwürdigsten Dinge, die wir in den jetzigen Zeiten erleben. Es kann den katholischen Mächten doch nicht entgehen, daß es eine unhaltbare Situation für den Papst ist, in Rom das Gnadensbrot Frankreichs zu essen; sie können auch darüber nicht in Zweifel sein, daß Lamortiere, und wenn er der größte General und seine Truppen das beste Soldatenmaterial der Welt wären, dem Angriff von 60,000 Mann Sardinier und gleichzeitig der Freischaren Garibaldi's nicht widerstehen können. Sollen wir aus jener Passivität auf eine Auflösung innerhalb der katholischen Welt schließen, oder ist Frankreichs Politik bereits so übermächtig, oder sehen die katholischen Mächte hinter der Revolution Italiens bereits mit Sicherheit die Restauration stehn? Die Zukunft wird es enthüllen.

— [Die preussische Gesandtschaft in Persien.] Nach den neuesten Nachrichten des Dr. Brugsch an seine hier weilende Familie haben die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft in Persien am 24. Juli einen Ausflug nach der Landschaft Masanderan, dem alten Hyrcanien, unternommen und während derselben, begleitet von drei Engländern, Mitgliedern der englischen Mission, den durch Sage und Geschichte berühmten Berg Demawend bestiegen. Derselbe, ein vulkanischer Ke gel, erhebt sich etwa 10 Meilen in nordöstlicher Richtung von Teheran entfernt, weit sichtbar nach allen Seiten hin. Die höchst anstrengende, an vielen Stellen höchst gefährliche Besteigung desselben dauerte beinahe 3 volle Tage. Am 29. Juli, Mittags, wurde die Spitze des steilen Kegels glücklich erklommen, und hier oben, am Rande des Kraters und in der Nähe der Schwefelhöhe, die letzten hypsometrischen Messungen vorgenommen. Die gewöhnlichen Angaben gaben dem Berge eine Höhe von 13,700 bis 14,000 Pariser Fuß. Es ist aber gewiß, daß derselbe sich 19—20,000 Fuß hoch über den Meerespiegel erhebt. Dr. Brugsch rühmt die Kühnheit und den Muth seines Chefs, des Barons v. Minutoli, mit welcher derselbe bei der, die Athmungsorgane so sehr erschwerenden und deshalb, neben der Gefahr, in die tiefsten Abgründe geschleudert zu werden, von so Wenigen unternommene Besteigung allen übrigen Mitgliedern voranging, dieselben ermunterte, unterstützte und ihren oft sinkenden Muth ansachte.

— [Unterstützung der evang. Gemeinde in Sischl.] Bei der Anwesenheit der Weidenburger Herrschaften in dem Bade Sischl haben die dort wohnenden evangelischen Familien ihnen die Bitte vorgetragen, sich ihrer anzunehmen, insbesondere aber dafür zu sorgen, daß die Kinder einen Lehrer erhalten, der dieselben in den Lehren der evangelisch-lutherischen Kirche unterrichte. Der Großherzog hat den Petenten dies freundlichst zugesagt und sofort eine Summe angewiesen, mittelst welcher der Lehrer besoldet und die Miete für das Schullokal zu Neitendorf bei Sischl bezahlet werden soll. Lehrer Brandt zu Ludwigslust ist für diese neue Stelle designirt und wird am 1. Oktober nach Sischl abgehen. Diese kleine evangelische Gemeinde zu Sischl und Umgegend zählt etwa 30 Familien mit 180 Köpfen. Auch andere hohe Badegäste haben ihre Beihilfe zugesichert und werden namhafte jährliche Geldbeiträge zur Unterstützung der meist unbemittelten Familien zahlen.

— [Viehseuchen in Holstein.] Nach dem „Pr. W.“ herrscht in Holstein, in dem Amte Neinfeld und Traventhal der Milzbrand unter dem Schweinevieh dermaßen, daß einige Landleute bereits 10—15 Stück daran verloren haben.

[Postverkehr.] Nach amtlicher Statistik über den preussischen Postverkehr wurden im zweiten Vierteljahr 1860 befördert: A. Briefpost-Gegenstände: 1) Im Inlande: 23,029,851 Stück, 2) vom Auslande 3,002,688 Stück, 3) nach dem Auslande 2,820,896 Stück, 4) im Transit durch Preußen 3,284,970 Stück; überhaupt also 32,138,405 Stück (437,151 weniger als im zweiten Quartal 1859). B. Paketsendungen ohne angegebenen Werth 3 Mill. 453,221 St. (416,611 mehr) mit einem Gesamtgewicht von 27,175,720 Pfund. C. Briefe und Pakete mit angegebenem Werthe 1,986,114 (97,539 mehr). Das Gesamtgewicht dieser Sendungen betrug 2,128,152 Pfund und der Gesamtwerth 277,543,726 Thlr. (79,487,057 Thlr. weniger). D. Pakete und Briefe mit Postvorschriften 254,852 Stück. Der summarische Betrag der geleisteten Postvorschriften belief sich auf 491,049 Thlr. (37,778 Thlr. weniger). E. Briefe mit baaren Einzahlungen 351,362 Stück mit einem summarischen Betrage von 1,769,940 Thlr., wofür an Gebühren 15,927 Thlr. zur preussischen Postkasse geflossen. — Die Porto-Einnahme betrug 1,976,477 Thlr., und zwar für Freimarken und Rouverts 251,493, von den Briefposten 829,579, von den Fahrposten 895,405 Thlr. F. Mit den Posten sind gereist 772,226 Personen. Die Einnahme für Personenbeförderung betrug an Personengeld 475,806 an Ueberfrachtporto 17,668 Thlr. G. Die Zahl der zur Verwendung gelangten Zeitungsummern (einschließlich der Gesellschafstung und Amtsblätter) betrug 15,521,680 Stück (448,721 St. mehr). H. An Freimarken und Franko-Kouverts wurden verbraucht 9,718,965 und 3,132,955 Stück, wofür eingenommen wurden: 342,021 und 166,546 Thlr.; überhaupt also 508,567 Thlr. (32,272 Thlr. mehr).

Barmen, 11. Sept. [Evangelischer Kirchentag.] Begünstigt von der schönsten Herbstwitterung, sind die Tage des 11. deutschen evangelischen Kirchentages und des Kongresses für die innere Mission angebrochen. Zahlreiche Gäste kamen im Laufe des ersten Tages an und wurden von ihren Wupperthaler Gastfreunden mit herzlichem Willkommen in Empfang genommen. Die hier den mit herzlichem Willkommen in Empfang genommen. Die hier den angelangten Eisenbahnzüge gleichen eben so vielen Pulschlägen, die immer ein neues Kontingent der erwarteten Freunde uns brachten. Gestern Nachmittags 5 Uhr fand im Rathhause eine Vorberathung des engeren und weiteren Ausschusses, des Zentralauschusses und des Lokalkomite's des Kirchentages in gemeinschaftlicher Sitzung statt, und von da begaben sich die Festgenossen nach dem Döpperschen Lokale, wo ein freies Zusammentreffen der brüderlichen Begrüßung die Freunde aus fern und nah zusammenführte.

Wien, 12. Sept. [Reichsrathsverhandlungen.] Der Reichsrath hat vorgestern (wie schon gemeldet) seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen, und zwar in regelrechter Form, ohne irgend einen Inzidenzfall. Nichtsdestoweniger war

die zweite Hälfte der Verhandlung eine der bedeutendsten unter den bisher stattgefundenen, da sie die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche in einzelnen Fragen theilweise mit großer Energie beleuchtete. Die „Dsd. P.“ bringt folgenden Bericht darüber:

Die Sitzung wurde mit einer Ansprache des Erzherzog-Präsidenten eröffnet, welcher der Verhandlung den Gegenstand der Tagesordnung bezeichnete. Graf Szeczen, als Berichterstatter des ersten Sub-Komite's, stellte die Frage, ob der Bericht dieses Komite's in seiner Totalität vorgelesen werden solle, oder ob es nicht zweckmäßiger sei, da derselbe sich bereits in lithographirter Abschrift in den Händen sämtlicher Mitglieder befände, lediglich zu der Diskussion der einzelnen Anträge des Komite's überzugehen? Die Versammlung erklärte sich für das Letztere. Es kommt hierauf das Budget des Hofstaates zur Verhandlung und wird ohne alle Diskussion einstimmig genehmigt. Auf einen Antrag des Bischofs von Strohmayr wird von der Versammlung ein besonderer Dank an den Kaiser votirt für die Ersparungen, die Sr. Maj. als Muster für alle Zweige des Staatshaushaltes in dem Budget des kais. Hofstaates eintreten ließen. Bei der hierauf verlesenen Rubrik: „Kabinetkanzlei“, erhob sich der Reichsrath Conte Borelli (Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft in Zara, Dalmatien), um in einem langen Vortrag (in italienischer Sprache) eine Kritik der Organisation der verschiedenen Ministerien und Behörden zu geben. Conte Borelli ging dabei von der unrichtigen Voraussetzung aus, daß die Kabinetkanzlei Sr. Majestät eine Art Staatsministerium sei, in welchem alle Ministerien sich konzentriren. Reichsrath Frhr. v. Salvotti, der bekanntlich es übernommen hat, die italienischen Vorträge der Versammlung in deutscher Sprache zu wiederholen, gibt ein Resumé jenes Antrags, indem er ihn gleichzeitig auf die falsche Voraussetzung zurückführt, welche die Grundlage desselben bildet. Auf eine Replik des Conte Borelli erwidert Graf Hartig und die Versammlung geht zur Tagesordnung über. — Die Rubriken: Reichsrath, Ministerkonferenz, Kontrollbehörde, Ministerium des Aeußern werden ohne besondere Bemerkungen genehmigt. Dagegen erhebt sich eine lebhafteste Diskussion über das Budget des Kultusministeriums; da uns Raum und Zeit nur sparsam zugemessen sind, so müssen wir uns darauf beschränken, nur die Hauptredner anzuführen. Reichsrath Maager (Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt, Siebenbürgen) schilderte das gute Verhältniß, in welchem die verschiedenen Religionsbekenntnisse in Siebenbürgen seit Jahrhunderten nebeneinander lebten, was aber seit dem Konkordate nicht der Fall sei. Er hebt einzelne Umstände hervor, die dies beweisen. Er findet, daß der Staat die Protestanten in Siebenbürgen mit seinen Mitteln nicht so unterstütze wie die Katholiken. Er sei zwar als Vertreter Siebenbürgens bloß berechtigt, für seine Heimath zu sprechen, allein da in dem Reichsrathe bloß zwei protestantische Mitglieder sich befänden (die Herren Karl Maager und Friedrich Schöller), so halte er sich verpflichtet, für sämtliche Protestanten der Monarchie zu sprechen. Der Redner führt nun in weiterer Auseinandersetzung mehrere Argumente und Beispiele zur Begründung eines speziellen Antrags an, den er zu stellen beabsichtige, er zitiert den betreffenden Artikel der deutschen Bundesakte, der die Rechte der Protestanten in allen Bundesstaaten feststellt, weist auf die Schwierigkeiten hin, welche die Ansiedelung der Protestanten in Steiermark und Tirol fanden, und schließt mit dem Antrage, es möge an den Kaiser die Bitte gerichtet werden, daß die Gleichberechtigung aller christlichen Konfessionen als Staatsgrundsatz erklärt und ausgesprochen werde. — Reichsrath Frhr. v. Schaguna (griech. nichtuniertes Bischof aus Hermannstadt) spricht in ähnlicher Richtung, wie der Vordränger, zu Gunsten der Christen der griechisch-orientalischen Kirche. Der Redner ergeht sich in mehreren Details, und stellt ganz speziell den Antrag, es möge im Ministerium des Kultus eine eigene Sektion für die Angelegenheiten der griechisch-nicht-unierten errichtet werden, sowie eine solche für die Angelegenheiten der Protestanten bestche. — Noch umfassender und zahlreicher sind die Detailsbeschwerden, welche Reichsrath Frhr. v. Petrino (Gutsbesitzer aus der Bukowina) über die Stellung der Regierung zu der griechisch-nicht-unierten Kirche in seinem Lande vorbringt. Dieser Vortrag, der eine Fülle von Thatsachen zur Sprache bringt, macht in der Versammlung eine sichtbare Wirkung, und Graf Bartoczy fühlt sich später sogar veranlaßt, in seiner Rede Herrn v. Petrino besonders zu danken. Wir erwähnen noch, daß Reichsrath v. Mosonyi (Gutsbesitzer aus dem temescher Banat), der etwas später sprach, die beiden genannten Vorträge der griechisch-orientalischen Kirche lebhaft unterstützte und namentlich über Proselytenmacherei Beschwerde erhob. — Der erste und bedeutendste Gegenredner katholischer Seite war Bischof v. Strohmayr, der in einem religiös begeisterten Vortrag, vom dogmatischen und kanonischen Rechtsstandpunkte aus, sich zunächst gegen die Rede des Reichsraths Maager wendete, während der Minister des Unterrichts, Graf Leo Thun, sich darauf beschränkte, einen das Unterrichtsverfahren betreffenden Fall zu widerlegen. Die Grafen Szeczen und Lam-Martiniß bekämpften gleichfalls den Antrag des Herrn Maager. Es wurde hin und her debattirt, wobei Maager einen weiteren Zwischenantrag stellte: Sr. Majestät möge allerunterthänigst ersucht werden, eine Revision des Konkordats anzunehmen, ein Antrag, der jedoch augenblicklich als nicht in die Kompetenz des Reichsraths gehörend abgelehnt wurde. Graf Lam (Szeczen?) stellte hierauf den Vermittlungsantrag, in den Komiteebereicht einen Satz einzuschalten, welcher dem Sinne des Maager'schen Antrags entspricht und auch zugleich dem Antrage des Bischofs v. Schaguna Genüge thut. Der betreffende Satz wird vorgelesen und nach einer kurzen Debatte mit Ausnahme von 4 Stimmen (Maager, Schöller, Graf Stodak und Dr. Straffer) von einer überwiegenden Majorität angenommen. — Wir müssen uns auf den wesentlichsten Gang der Debatte beschränken und können nicht alle Redner nennen, die gesprochen haben, darunter Graf Bartoczy, der überhaupt die Existenz eines besonderen Kultus- und Unterrichtsministeriums bekräftigte; Graf Hartig, der mit großer Unparteilichkeit für die Zulassung des Maager'schen Antrags sprach, und endlich der Unterrichtsminister, der am Schluß der Debatte über die Schwierigkeit seiner Aufgabe und über die Hindernisse, auf die seine Intentionen stießen, sprach u. s. w.

[Tagesnotizen.] Wie das „Waterland“ berichtet, hat das Wiener Centralverwaltungsamt für die päpstlichen Truppen im Monat August 93 Mann nach Ancona geschickt, durchwegs ausgediente österreichische Militärs. Nur solche dürfen bekanntlich angeworben werden. Es sind jetzt von Wien aus seit Anfang dieses Jahres bereits fünf Bataillone Scharfschützen abgegangen. — In Nyiregháza kam es am 7. d. Abends auf offener Straße zu einem blutigen Konflikt zwischen Zivil und Militär. Auf beiden Seiten sind ernstliche Verwundungen vorgefallen. Der Krawall konnte indeß nicht anders beigelegt werden, als durch das Einschreiten der bewaffneten Macht, welche die Soldaten zwang, sich in ihre Kasernen zu begeben, und die Tumultuanten nöthigte, sich in ihre Wohnungen zurückzuziehen. — In Szegedin wurden am 7. d. M. mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter jene des Redakteurs des dortigen Lokalblattes, welcher nach Ofen transportirt wurde. Der Komitatsvorstand sah sich veranlaßt, in einem Plakat die Jugend zur Ruhe zu ermahnen. — Aus Verona, 4. Sept., wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „In Castella, einer kleinen Gemeinde am Gardasee, wurden 17 Personen, darunter auch einige Frauen, verhaftet und hierher gebracht. Aus Udine wird von einem kleinen Krawall berichtet. Als die Siege Garibaldi's dort bekannt wurden, sammelte sich die Bevölkerung in den Straßen und stimmte patriotische Gesänge an. Die Polizei wollte die Hausen auseinander treiben; es kam zu einem Handgemenge, worin mehrere Verwundungen auf beiden Seiten vorkamen. Einige Polizeisoldaten wurden in das Wasser geworfen, einer ist vorgestern gestorben.“ — In Güns fand am 6. d. M., wie der „Dsd. Post“ gemeldet wird, die feierliche Einweihung des durch die Munifizenz des Hrn. Philipp Schey von Koromla erbauten neuen israelitischen Tempels statt. Der Bürgermeister, das Offiziercorps des in Güns garnisonirenden Kürassierregiments König von Sachsen, die Pfarren der evangelischen Gemeinde und mehrere katholische Geistliche befanden sich unter den Gästen. Die Feierlichkeit begann mit einem vom Wiener Oberkanthaler Sulzer gesungenen Segensspruche. Hierauf hielt der ebenfalls aus Wien angekommene Prediger Dr. Sellinek eine sehr ergreifende Predigt über die Bedeutung des Festes. Den Schluß bildete die Volkshymne. Bei dem Festmahle, das nach beendeter Feier bei Hrn. Philipp Schey stattfand, wurde von den

Anwesenden (Israeliten) zu Gunsten der verunglückten Christen in Syrien eine Kollekte veranstaltet, deren Ergebnis 100 Fl. waren. — In Galizien ist, Wiener Blättern zufolge, wieder einmal die Minderpest unter einer Herde podolischer Ochsen ausgebrochen.

[Diplomatische.] Der dänische Gesandte am österreichischen Hofe, Graf Wille-Brabe, welcher seit einiger Zeit mit Urlaub auf seinen Besitzungen in Dänemark weilt, dürfte vorerst noch nicht auf seinen hiesigen Posten zurückkehren. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hätte die dänische Regierung dem Grafen Wille-Brabe die betreffende Weisung ertheilt, bis zur definitiven Besetzung des österreichischen Gesandtschaftspostens am Hofe in Kopenhagen zu bleiben. Bekanntlich ist der österreichische Gesandtschaftspost in Kopenhagen bereits seit einigen Jahren unbesetzt geblieben, während die dortigen Legationsgeschäfte von dem Legationsrath v. Säger besorgt werden. Es wurden zwar vor einiger Zeit der Graf Karolyi und später der Graf Brenner als künftiger Gesandter nach Kopenhagen bezeichnet; allein Ersterer wurde später für den Posten in Berlin bestimmt, während Graf Brenner mittlerweile die Mission nach Mailand erhielt, um daselbst als österreichischer Kommissar die Grenz- und Finanzangelegenheiten mit Piemont zu ordnen.

[Päpstliches Dekret in Betreff der Kirchengelbete für den Kaiser.] In einem neuerlichen Dekret der Kongregation der heiligen Riten, das als Antwort des Papstes auf ein Ansuchen des Kaisers von Oesterreich dient, heißt es:

In den Jahrbüchern der Kirche glänzt schon und wird im Kranze reichen Ruhms alle kommenden Zeiten hindurch der erhabene Name des Kaisers von Oesterreich, Franz Joseph I., deshalb glänzen, weil er sehr bald nach seinem Regierungsantritt den Beispielen seiner heiligen Vorgänger Stephan von Ungarn und Heinrich des Frommen folgend, vor allen Anderen seine Sorge und seine Gedanken darauf richtete, die Unverletzlichkeit der Rechte der katholischen Kirche in seinen Staaten zu proklamiren und, indem er, was Gottes, ist auschied von dem, was des Kaisers ist, bereitwillig und gern dem allmächtigen Gott, für den die Könige regieren und die Gesetzgeber gerechte Gesetze dekretiren, dasjenige zurückzuerstatten, was ihm gehört. Eine so ausgezeichnete Frömmigkeit gegen Gott und seine Kirche, welcher die katholische Welt, soweit sie sich erstreckt, lauten Beifall zuzuführen verdient nicht allein, daß der apostolische Stuhl sich eines so erhabenen Kaisers als eines sehr frommen und ihr theuersten Sohnes rühmt, sondern auch sehr gern jede sich ihr darbietende Gelegenheit ergreift, ihm, soviel sie kann, im Herrn zu willfahren.

Der weitere Text verbreitet sich in folgenden Worten über den diesfallsigen jüngsten Anlaß dazu:

Da derselbe erleuchtete Kaiser den dringenden Wunsch hat, daß die öffentlichen Gebete, welche für das Staatsoberhaupt seit den ältesten Zeiten im ganzen östreichischen Kaiserthum, sowohl in den solennen Messen des Jahres mit Einschluß jener der vorher heilig gesprochenen am Charfreitag wie im östlichen Anfindungssamt am Sonnabend der heiligen Woche und in den Vitanen der Heiligen, vom apostolischen Stuhl bestätigt würden, damit sie dadurch die mögliche Ständigkeit erhielten und zu einem bestimmten und unveränderlichen Modus kämen, so ließ er durch seinen Botschafter in Rom Sr. Heiligkeit dem Papst Pius IX. sein ergebenes Verlangen betreffs dieser Angelegenheit vortragen. Da er auch bei demselben Anlaß durch seinen Gesandten angelegentlich bat, daß der Name des höchsten Kaisers fortan in dem Kanon hinzugefügt werde, wobei der Gebrauch befolgt würde, welcher seit der Gründung des östreichischen Kaiserthums in Ausübung kam, und dies anstatt der früheren von Clemens XIII. der Kaiserin Maria Theresia und ihren Nachfolgern vermittelt apostolischen Schreibens unter dem Bisherrung vom 5. und 6. Mai 1761 bewilligten Privilegien, so hat der Papst nach reiflicher Erwägung einem so erlauchtem Kaiser ein Unterpfand seines besonderen und wahrhaft väterlichen Wohlwollens zu geben gerührt, mit apostolischer Güte die geäußerten Wünsche zu erfüllen, indem er die bezeichneten Gebete in der nachfolgenden angehängten Weise und Form beglaubigte und bestätigte, ohne daß irgend ein Einspruch dagegen vorgebracht werden könnte, auch nicht das obgenannte Breve Clemens XIII., das er ausdrücklich durch die gegenwärtige Konzeption außer Kraft setzte.

Unter solchen Umständen wird der österreichische Reichsrath, selbst wenn er energisch auf Abänderung des Konkordats dränge, schwerlich offene Ohren finden.

[Ueber die österreichisch-russischen Beziehungen.] Ist man nicht nur im Publikum, sondern selbst in diplomatischen Kreisen so verschiedener Meinung, daß sich dadurch besonders in letzteren zwei entgegengesetzte Lager gebildet haben, von denen der eine Theil, welcher in die Geheimnisse des grauen Hauses am Ballplatz näher eingeweiht zu sein glaubt, behauptet, daß binnen längstens drei Monaten das austro-russische Bündniß fix und fertig der Welt geoffenbart würde, während der andere Theil, der um das französische Gesandtschaftshotel in der Herrengasse gravitirt, eine solche Eventualität direkt in den Bereich der politischen Kannegieberei verweist. Hingegen sind beide Theile darüber einig, daß, gleichviel ob der Warschauer Monarchenkongreß stattfinden sollte oder nicht, den Ausschlag die Stellung geben werde, welche England schließlich einnehmen dürfte. Die Anhänger des nordischen Drei-Mächte-Bündnisses zweifeln nicht, England demselben beitreten zu sehen, weil der bevorstehende Kampf kein lokalisirter, sondern unvermeidlich ein allgemeiner werden müßte. Es könne sich daher nur darum handeln, dem englischen Kabinett die Ueberzeugung beizubringen, daß man es dieses Mal bei der Lokalisierung des Krieges in Italien, wo England sich wieder hinter eine trügerische Neutralität verschanzte könnte, nicht bewenden lassen werde, sondern die Macht und den Willen habe, dem Kriege größere Dimensionen zu verleihen, um England, das keinen allgemeinen Krieg wünsche und wolle, zum Beitritte zur Koalition zu zwingen. Daß England der Letzteren eventuell selbst feindlich entgegengetreten könnte, liegt, wie man annimmt, außerhalb jeglicher Konjektur. (R. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 11. Sept. [Kirchliche Wirren.] Noch immer wird man hier zu Lande weder des Schreibens noch des Lesens in unserer kirchlichen Streitsache überdrüssig. Es liegen wieder zwei neue Broschüren vor, und sowie sie erschienen, waren sie auch in Hunderten von Exemplaren vergriffen. Der „offene Brief an den Kandidaten Sellin von Diakonius Ritter in Rostock“ ist die erste öffentliche Erklärung eines mecklenburg-schweringischen Pastors gegen das Konfistorialerakhten, und insofern ein Fortschritt, der allgemeine Beachtung gefunden hat. Ferner hat dieses Schriftchen den Werth eines amtlichen Zeugnisses über den gegenwärtigen Zustand der Rostocker Gemeinde. Diakonius Ritter schreibt: „Der Friede ist verschwunden, Verwirrung ist an seine Stelle getreten. Die Kirchen sind mehr denn je verödet, und der Tisch des Herrn wird gemieden.“ Die zweite Schrift führt den Titel: „Kleines Lebensbild des Prof. Baumgarten, sogenannten mecklenburgischen Irlehrers, von einem mecklenburgischen Volksmanne.“ Sie belegt durch Thatsachen, daß das Interesse an unserm Kirchenstreite bis in die untersten Volksschichten gedrungen, und sucht der Frage: Wer ist Baumgarten? durch eine biographische Skizze Genüge zu thun. Schließlich behandelt sie die hauptsächlichsten Streitpunkte in ebenso origineller als schlichter Weise. — Das neueste Schicksal des Kandidaten Sellin wird nicht dazu beitragen, die Ge-

müther zu beruhigen. Bekanntlich hatte derselbe sowohl beim Oberkirchenrath als beim Großherzog auf eine Revision der Baumgart'schen Angelegenheit angetragen. Durch diesen Antrag fand sich der Oberkirchenrath beleidigt und denunzirte die Eingabe bei der Justizkanzlei in Schwerin. Als nun die Justizkanzlei sich nicht veranlaßt fand, auf diese Denunziation einzugehen, hätte man wohl erwarten können, daß der Oberkirchenrath den Kandidaten Sellin nicht weiter behelligen werde. Diese Behörde hat jedoch ihre eigene Gewalt gegen Sellin gebraucht, ihm zum zweiten Male sein Kandidatenrecht entzogen und auf die Bitte desselben, die Gründe für die Maßregel ihm namhaft zu machen, keine Antwort ertheilt. Lediglich auf Grund des ihm von dem Oberkirchenrath entzogenen Kandidatenrechtes hat das Ministerium des Unterrichts den Kandidaten Sellin nunmehr als Lehrer an der Realschule in Schwerin seiner Funktion enthoben und die sofortige Einstellung seines Unterrichtes befohlen. Der Kandidat Sellin ist übrigens nicht bloß als guter Theologe bekannt, sondern er ist auch ein anerkannt tüchtiger Lehrer, dessen Verlust die Realschule empfinden wird. (Pr. Z.)

### Großbritannien und Irland.

London, 11. Sept. [Der „Morning Herald“ über die Vorgänge in Neapel.] Der „Morning Herald“, das Organ der Partei des Grafen Derby, erklärt, er könne dem Garibaldi jetzt keine Achtung nicht verjagen und dem König keine Theilnahme schenken. „Garibaldi“, so äußert sich das genannte Tagesblatt, „hat mehr als Wort gehalten, da er schon am 7. in Neapel eingezogen ist. Die schimpfliche Flucht Franz II. paßt zu der ganzen Haltung, die er seit Garibaldi's Landung in Sicilien beobachtet hat. Nie hat ein Monarch eine so kurze Uebung tyrannischer Gewalt so theuer bezahlt oder der Sache der Legitimität einen schwereren Schlag verleiht. Vom Anfang bis zum Ende seiner Laufbahn zeigte er nichts als unnöthige Strenge oder übertriebene Zugeständnisse, und nichts als seine eigene Geschichte hat man nöthig, um sich den Sturz der neapolitanischen Bourbonen zu erklären. Hätte er wenigstens nur den Muth seines Vaters gezeigt, hätte er nur einen einzigen Schwertschlag für seine Rechte gewagt, so könnte man sein elendes Geschick bemitleiden. Aber keine einzige Eigenschaft hat er blicken lassen, die seinem Unglück Würde verleihen könnte, und selbst die konsequentesten Feinde der Revolution können kaum über die Gerechtigkeit des Schicksals murren, das ihn ereilt hat. Die Geschichte hat vielleicht kein Seitenstück zum Unternehmen Garibaldi's; es giebt nichts in allen Kriegsdichtungen, das so merkwürdig klingt, wie der Kriegszug des italienischen Patrioten von der Stunde seiner abenteuerlichen Landung in Sicilien an bis zu der seines Triumphzuges in Neapel. Aber Jahre werden vergehen müssen, um die Schande abzuwaschen von jenen Dienstzweigen, durch deren Ver-rath oder Feigheit der König gefallen ist, und es ist von schlimmer Vorbedeutung für die Freiheiten des neapolitanischen Volkes, daß sie nur durch ausländische Tapferkeit und nationale Anehre errungen wurden.“ — In einem anderen Artikel spricht der „Herald“ die Hoffnung aus, daß Garibaldi davon abstehe werde, jenes ehrgeizige Programm ausführen zu wollen, zu welchem die Vertreibung Oesterreichs aus Venetien gehört. Mit einer einzigen beziehenden Ausnahme scheinen alle Engländer überzeugt zu sein, daß ein Angriff auf Venetien eine Unklugheit wäre. Zur Vertheidigung dieser Provinz sei Oesterreich jetzt unendlich viel stärker, als am Anfang des vorjährigen italienischen Feldzuges. Die politischen Reformen, die, wie verlautet, der Kaiser Franz Joseph im Reichsrathe ankündigt wolle, (?) würden den Feinden Oesterreichs zu ihrem bitteren Verdruß beweisen, daß er selbst durch Klugheit die ernstlichste Gefahr, mit der er zu kämpfen gehabt, beseitigt habe. Es wäre daher nach alledem Wahnsinn von den Italienern, sich Venetigs halber mit Oesterreich messen zu wollen.

### Frankreich.

Paris, 11. Sept. [Tagesbericht.] Die kaiserliche Rede, welche Frankreich den ungestörten Genuß des ewigen Friedens und Marseille die unbestrittene Herrschaft des Mittelmeeres in Aussicht stellt, hat hier die gewohnte Begeisterung in der offiziellen Welt hervorgerufen. Was man auch sonst mit Wohlgefallen darin bemerkt hat, das ist die ziemlich gelinde Abfertigung des Mißtrauens und der Verdächtigungen im Auslande und in den Gemüthern einiger wenigen Unzufriedenen. Man findet gerade über diesen Punkt einen merklichen Unterschied zwischen dem Loast von Marseille und dem von Lyon. — Der Telegraphendraht zwischen Toulon und Algier ist doch noch nicht fertig, wie man gesagt hatte, soll es aber unverweilt werden. Uebrigens würde der Kaiser, wäre der direkte Telegraph auch noch nicht im Gange, deshalb nichts an seinem Reiseprogramme ändern und von Nizza aus sich nach Ajaccio und Algier begeben. Auch verlautet bis jetzt noch nichts, daß die Kaiserin, wie es vor einiger Zeit angezeigt wurde, von Marseille nach St. Cloud zurückkehren wird. — Marquis de Moustier ist gestern wieder nach Wien auf seinen Posten zurückgekehrt. — Herr Benedetti, der bekannte und gewandte Direktor der auswärtigen Politik, soll eine sehr wichtige Mission für Turin antreten. — In den Ministerien des Innern und des Auswärtigen herrscht durchgängig eine sehr düstere Weltanschauung. In allen Bureaus und Kabinetten glaubt man an einen baldigen Krieg. — Die irländische Deputation, welche im Namen ihres „unterdrückten“ Landes dem französischen Marschall Mac Mahon einen Ehrenbogen überreichen soll, befindet sich bereits im Lager von Chalons, das der Marschall kommandirt. — Der „Moniteur“ theilt heute aus dem 4. Bande der Korrespondenz Napoleons I., welche bekanntlich der Kaiser sammeln und herausgeben läßt, eine Reihe von Briefen aus dem Jahre 1798 mit, welche sich auf die ägyptische Expedition beziehen und beweisen sollen, daß der General Bonaparte dieselbe nicht bloß als eine Eroberung, sondern auch als einen Akt der Zivilisation aufgefassen habe. — Der Kaiser hat an den König Victor Emanuel ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm empfiehlt, nicht in das römische Gebiet einzuschreiten. — Der Großvezir, welcher sich auf der Rückreise nach Konstantinopel befindet, soll nach Paris und London gehen, um eine Anleihe zu negoziiren. — Bei der zu Chambery auf der Polizei-Präsefatur installirten Kommission zur Entgegennahme der Bittschriften der neuen Franzosen an den Kaiser liefen deren nicht weniger als 12,000 ein. — Man versichert, daß das Lager von Chalons gegen Ende des Monats aufgehoben werden wird. — Die „Patrie“ berichtet aus Turin, man versichere, daß ein österreichisches Armeekorps an der äußersten Grenze Venetiens konzentriert ist, und zwar mit der Fronte gegen die Romagna und Mo-

dena; das Korps steht zwischen Crespino unterhalb Rovigo, bei Dschibello, Massa und Ostiglia, links von Borgo forte, also an der unteren Po-Ebene. Das Pays enthält dieselbe Nachricht, aber mit der Zusatzbemerkung, es geschehe dies zur Abwehr eines Einfalles in Venetien, es scheint aber, daß Oestreich entschlossen sei, nur auf einen direkten Angriff auf diese Provinz zu antworten. — Das Journal de Monaco meldet, daß nunmehr ein Vertrag zwischen Frankreich und diesem Fürstenthum zu Stande gekommen, daß jedoch diplomatische Erfordernisse noch die Veröffentlichung dieses Dokuments verhindern, durch welches das Fürstenthum Monaco unter den Schutz Frankreichs gestellt wird.

Die Rede des Kaisers in Marseille. Wenn Louis Napoleon vom Frieden spricht, so ist der Krieg gewöhnlich nicht weit; bis jetzt hielt er aber noch nie eine Friedensrede, wenn Europa schon zu 7/8 seine Janustempel geschlossen hatte. Man muß also fragen: was bedeuten die Worte vom 10. September? Sind sie einfach ein Kompliment für die Stadt Marseille oder will Napoleon III. wirklich damit sagen, daß die Revolution in Italien, die Aufstände, die man in der Türkei erwartet, der Krieg gegen Oestreich Dinge sind, die den europäischen Frieden nicht stören, die das einzige Frankreich nicht verhindern werden, seinen friedlichen Arbeiten nachzugehen und sich auf den Glanzpunkt zu erheben, nach dem Napoleon für dasselbe strebt? Mich dünkt es, daß der Kaiser weder das Eine noch das Andere sagen, sondern daß er Europa nur zeigen wollte, daß Frankreich einig sei, und Frankreich nur daran erinnern wollte, was es werden könnte, wenn Europa den Frieden nicht brechen werde. Und in so fern hat die Rede von Marseille auch ihre große Wichtigkeit. (R. 3.)

Offizielle Auslassungen über die Haltung Sardiniens. Der Constitutionnel enthält heute folgenden (bereits telegraphisch angezeigten), die Haltung Sardiniens betreffenden Artikel: Seit einigen Tagen ließen die Korrespondenzen aus Italien und die Sprache der piemontesischen Journale eine ganz neue und völlig unerwartete Haltung Sardiniens in den Angelegenheiten der Halbinsel vermuthen. Man meldete, daß die Regierung des Königs Victor Emanuel, um nicht die Leitung der italienischen Bewegung Garibaldi zu überlassen, ihm nach Neapel folgen werde, um dort seine Aktion zu lenken und in den römischen Staaten vor ihm einzurücken, um seinem Angriff zuvorzukommen. Der Vorwand für diese sonderbare Politik war also, der Revolution Einhalt zu thun und zu verhindern, daß die Sache der italienischen Unabhängigkeit an zwei großen Gefahren scheiterte: einem Angriff auf Rom, welches der Vegen Frankreichs beschützt, und einem Angriff gegen Venedig, welcher Oestreich vielleicht wieder nach der Lombardie führen könnte. Während wir diese Zeilen schreiben, ist dieser Wurf wahrscheinlich bereits geschehen. In den Marken brach eine Insurrektion aus. Der Name Victor Emanuel's war das Lösungswort. Die sardinische Armee ist in Bewegung; von einem Augenblicke zum andern ist einer piemontesischen Intervention auf päpstlichem Gebiete entgegenzusehen. Mit Schmerz sehen wir, daß die Regierung des Königs eine Bahn betritt, wo ihrer nur Gefahren harren können. Wenn dieser Angriff statthat, so wird er sie unbestreitbar von der kaiserlichen Politik trennen; Frankreich, welches die Autorität des Papstes zu Rom beschützt, kann Unternehmungen nur mißbilligen, deren eingestandener Zweck ist, ihn mittelst bewaffneter Unterstützung der Empörung in den bis jetzt treu gebliebenen Provinzen zu entthronen. In dieser abenteuerlichen Politik (politique d'aventure), zu welcher Piemont durch fremde Aufreizungen getrieben wird, bei denen es keine Unterstützung finden wird, muß Piemont erwarten, isolirt zu stehen. Nicht durch Unterstützung des Aufstehrs kann man die Revolution dämpfen, und Piemont würde ihr heute nur zuvorkommen, um bald von ihr mit fortgerissen zu werden. Wenn es noch Zeit ist, hoffen wir, daß Piemont, welches Frankreich so viel schuldig ist, von den Prinzipien des Völkerechts und der Achtung vor demselben sich nicht wird loslügen wollen, welche allein ihm unsere Allianz erhalten können. Wir hoffen, daß die Loyalität des Königs Victor Emanuel seiner Regierung einen Fehler ersparen wird, welcher ein Unglück für Italien wäre.

Paris, 12. Sept. [Tagesbericht.] Frankreich wird für den Fall, daß Sardinien der von ihm an den Cardinal Antonelli gerichteten Note gemäß handelt, seinerseits in einer Note erklären, daß es den diplomatischen Verkehr mit Sardinien abbricht. (Ist nach dem heutigen Moniteur gesehen. Vergl. oben Tel.) — Der Constitutionnel enthält folgende Note: Die Nachricht einiger Blätter, daß Herr Brenier nach Frankreich zurückkehrt, ist verfrüht. Die Mission dieses Diplomaten wird nicht eher beendigt sein, als bis der König von Neapel seine Staaten verlassen hat. — General Goyon kehrt nach Rom zurück und das französische Okkupationskorps im Kirchenstaate soll um 12,000 Mann vermehrt werden. (R. 3.)

Der Kaiser in Marseille. Das dem Kaiser und der Kaiserin zu Ehren in Marseille in der Nacht vom 9. d. veranstaltete Volksfest im Schloß Borely ist von außerordentlichem Glanze gewesen. Der Semaphore theilt die bei der Ankunft des Kaisers gehaltene Rede mit. Der Kaiser sagte, er sei nach Marseille gekommen, um sich zu überzeugen, was noch zu thun sei, um diese Stadt zur ersten am Mittelmeere zu machen. Der Tag darauf (10.) Werkstätten in den Arbeiterquartieren u. s. w. gewidmet gewesen. In der Giotat, wohin an demselben Tage das kaiserliche Paar auf der kaiserlichen Yacht „Aigle“ fuhr, wohnte es dem Bombstapellassen eines großen transatlantischen Fahrzeuges bei, dem die Gesellschaft den Namen „Imperatrice“ gegeben. Abends fand dann das von der Marseiller Handelskammer in dem neuen Börsenpalast gegebene Bankett statt, wo der Kaiser in Gegenwart von 250 eingeladenen Notabilitäten der Stadt und des Departements und bei dicht gefüllten Gallerien die (bereits telegr. mitgetheilte) Rede hielt, die, wie der Moniteur bemerkt, mehrere Male von den wärmsten Beifallrufen der Gäste und Lebehochs auf den Kaiser unterbrochen wurde. Nach dem Bankett schifften sich J. J. M. auf dem „Aigle“ ein, der um 5 Uhr Morgens die Anker lichtete. Schon um 9 Uhr Morgens (11. d.) wurde die kaiserliche Flottille auf der Rhede von Toulon von den Geschüßalben der Schiffe und der Forts begrüßt. Der Seepräsekt Vizeadmiral Jacquinet begab sich an Bord des „Aigle“ und um 10 Uhr stiegen der Kaiser und die Kaiserin in der Ville-Darje ans Land, von wo sie nach dem üblichen Empfange der Be-

hörden sich nach der Kathedrale und von da nach der See-Präsektur begaben. Um 2 Uhr besuchten sie das Arsenal, den Montebello, das Schulschiff der Kanoniere, die gepanzerte Fregatte „la Gloire“ u. c. und kehrten nach einem Ausfluge in der neuen Stadt in die Präsektur zurück. Diesen Abend werden J. J. M. noch einem Balle beiwohnen und sich sofort darauf nach Nizza einschiffen. Der „Moniteur“ theilt noch die Rede mit, die der Maire von Toulon, Hr. Pessonneur, bei Ueberreichung der Stadtschlüssel, an den Kaiser richtete.

Paris, 13. Sept. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die französische Garnison zu Rom verstärkt und daß General Goyon auf seinen Posten zurückkehren werde.

Schweiz.

Basel, 10. Sept. [Universitäts-Jubiläum.] Die „Basl. Nachr.“ berichten vom Universitäts-Jubiläum. Mittwoch Nachmittags langten die meisten Fahrgäste an. Besonders imposant war der Einzug der Studierenden, welche vom Zofinger Feste herkamen und denen sich eine Menge Kommissionen aus allen Theilen der Schweiz angeschlossen hatten. Am Donnerstag Morgen versammelten sich alle fremden Deputirten, zum Theil in ihren feierlichen Amtstrachten, angethan mit den Insignien ihrer Würde, sowie die Basler Professoren und Ehrengäste in der Aula des Museums zur Begrüßung. Zuerst brachte im Namen der deutschen und anderer auswärtigen Deputationen Konsistorialrath Vogt aus Greifswalde seine Glückwünsche dar. Sodann folgten die Anreden der schweizerischen Hochschulen und Akademien. Hierauf kam die Ueberreichung der Geschenke, voran die der ehemaligen Studierenden Basels, überreicht von Herrn Nationalrath v. Gonzenbach. Nachmittags versammelten sich die verschiedenen Korporationen und Gesellschaften zum feierlichen Zuge ins Münster, woselbst die kirchliche Feier abgehalten wurde. Dieser Zug soll gleichsam endlos gewesen sein. Abends brachten die Studenten einen Fackelzug. Am Freitag erfolgten die Ehrenpromotionen. Zu Doktoren der Theologie sind ernannt: Antistes Preiswerk in Basel, Kirchenrath Pfarrer Finsler in Berg und die Professoren Zimmer in Bern und Auberlen in Basel. Zu Doktoren beider Rechte: Nationalrath Segeher in Luzern und Alt-Staatsrath Calame in Neuenburg. Zu Doktoren der Medizin: Hr. A. de Candolle in Genf und die Professoren Deswald Heer in Zürich und Lindlay in London. Zu Doktoren der Philosophie: die Professoren Gutty Kopp in Luzern und Cherbuliez in Zürich, Hr. Lindenschmidt in Mainz, Professor Eisenlohr in Karlsruhe, Desor in Neuenburg und der Minister v. Braun aus Thüringen.

Italien.

Turin, 10. Sept. [Rüstungen; der Monte lombardo; Garibaldi-Orden.] Ein königliches Dekret vom 8. d. M. befehlt die Organisation einiger detachirter Korps Nationalgardien für den Kriegsdienst. — Die „Lombardia“ meldet: Nächstens werden neue Aushebungen stattfinden und die Altersklasse von 1840 unter die Waffen gerufen werden. — Die internationale Kommission des Monte lombardo-veneto hat ihre Arbeiten beendigt. Die betreffende Konvention wurde von den Deligirten Oestreichs, Frankreichs und Piemonts unterzeichnet. — In Mailand ist ein Aufruf zur Stiftung eines Garibaldi-Ordens veröffentlicht worden. Die Völker Italiens sollen über die Stiftung dieses Ordens abstimmen. Jeder der Stifter hat einen Eid zu leisten, dessen Inhalt uns vorliegt, und der ist, daß Jeder sich verpflichtet, der Sache Italiens unverbrüchlich treu zu dienen. Der Sitz des Ordensvorstandes solle in Mailand sein, zur Erinnerung an die Zeiten des lombardischen Städtebundes, wo Mailand so energisch die Rechte des Volkes vertrat.

Genua, 4. September. [Kossuth; eine Fahne für Garibaldi.] Gestern ist Kossuth in Begleitung seiner Söhne, Szabo's, vier anderer Ungarn und Zurlinski's von Turin hier angekommen und hatte eine längere Besprechung mit Bertani. Morgen reist sein ältester Sohn zu Garibaldi's Heer ab. Ebenso schiff sich Kossuth's Gefolge morgen nach Malta ein, er selbst will im Laufe der Woche nach Toscana, um Mazzini zu sprechen; er scheint dann einen längeren Aufenthalt in Genua nehmen zu wollen. — Gestern ist an Bertani die Fahne angelangt, welche einige Triester Frauen für Garibaldi gestiftet hatten.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Das „Journ. des Debats“ hat Briefe aus Neapel, vom 3. und 4. September, welche einen Blick in den Verzehungsprozess der bourbonischen Macht gestatten und den allseitigen Verrath, von dem sich der König umgeben sah, außer Zweifel stellen. Vornämlich wird der Kriegsminister Pianelli, der am 3. auch als General seinen Abschied nahm, wie er seit der angebotenen, aber nicht angenommenen Dimission des Ministeriums auch nicht mehr im Ministerrathe erschienen war, der Begünstigung der Revolution beschuldigt. Man wirft ihm vor, auch das Lager bei Salerno in dieser Absicht gebildet zu haben, um die Armee in einer insurgirten Provinz und in einer offenen, zur Desertion anlockenden und dieselbe begünstigenden Stellung zu placiren. Der König hatte sich seit dem 3. September mit einem permanenten Kriegsrath umgeben, der aus den Generälen Colonna, Ferrara, Cutrofianno und Bosco bestand. Dort wurde auch beschlossen, daß die königlichen äußersten Falls sich zwischen Neapel und Capua festsetzen sollten, um in dieser starken Stellung die „große Schlacht“ des Letzten der Bourbonen von Neapel“ zu schlagen, ein Plan, der nunmehr auch aufgegeben erscheint. Schließlich erfahren wir noch aus den „Deb.“, daß die Division Ohio, die bei Monteleone kapitulirte, 12 Kanonen, 6000 Gewehre, 300 Pferde, 260 Maulthiere und ein sehr großes Kriegsmaterial in den Händen Garibaldi's lieg. Die Truppen kamen in dem elendesten Zustande in Castellamare und Neapel an; sie klagten laut über Verhath und es scheint in der That, daß der gemeine Soldat für den König sich allenfalls geschlagen haben würde, wenn nicht überall die Offiziere zuerst zur Uebergabe bereit gewesen wären. — Garibaldi sollte am 4. Sept. bereits eine Armee von 40,000 Mann beisammen haben, darunter ungefähr 25,000 Nicht-Neapolitaner.

Der König, sagt die „Perseveranza“ vom 11., mußte auf spanischen Schiffen abreisen, da die neapolitanischen den Gehorsam verweigerten. Wie die „Nazione“ meldet, folgte die spanische Legation dem Könige nach Gaeta. Die spanischen Kriegsfahrzeuge „Colon“ und „Vulcano“ eskortirten ihn. Garibaldi hat in Neapel ein gewaltiges Kriegsmaterial und in der Bank 80 Millionen gefunden. — Wie die „Perseveranza“ aus Turin vom 10. meldet, wurde der Deputirte Scialoja von Garibaldi nach Neapel berufen, um das Finanzministerium zu übernehmen. Ein feierliches Tedeum wurde in der Kathedrale von dem Pater Savazzi mitten unter den Vivats und Stößen bewaffnet, durchlief die Stadt. Das Volk, mit Piken und Stöcken bewaffnet, durchlief die Stadt. Abends war allgemeine Beleuchtung. Der Nuntius und der größere Theil des diplomatischen Korps, wie der Graf Trapani sind dem König nach Gaeta gefolgt. Hr. Ulloa, Bruder des Generals dieses Namens, wurde zum ersten Minister des Königs ernannt und eine königl. Proklamation veröffentlicht. Die Rente stieg in Neapel von 88 auf 93.

Aus Palermo, 27. August, wird gemeldet: In einigen Tagen wird die Stadt von sämtlichen Truppen geräumt sein; denn durch Garibaldi's siegreiches Vornwärtschreiten gegen Neapel bleibt Palermo außer den Grenzen der Operationen. Die Handhabung der Ordnung und Sicherheit der Stadt wird

ganz der trefflich gebildeten Nationalgarde obliegen. In dem 11. Stunden von hier entlegenen Monreale wird ein Beobachtungskorps von 6—700 Mann bleiben, da die Festungswerke von Palermo theilweise zerstört und der brauchbaren Kanonen vollkommen beraubt sind. Im Arsenal in Castello a mare wird Tag und Nacht an der Siebung von Kanonen gearbeitet, die hiesigen Pfarren gaben eine große Anzahl von Glocken zur Verfügung, um im Kaiserhofe von Castello a mare stehen noch 38, welche zum Umgusse bestimmt sind. In der Stadt wird an Sonn- und Werktagen an der Herstellung der Straßen gearbeitet, da das Pflaster zur Bildung von Barriaden allenthalben aufgerissen wurde, und die bisherige provisorische Zurechtlegung den Verkehr bedeutend erschwerte. Langsamer wird es mit der Wiederherstellung der ruinirten Häuser gehen, denn einige wurden bis auf das Grundwerk zusammengebrochen.

Garibaldi hat an die bekannte Fürstin Erzulzio-Belgiojoso einen kleinen Brief geschrieben, um sich gegen die Angriffe seiner Gegner zu vertheidigen, die ihn der Unerblichkeit dem König Victor Emanuel gegenüber beschuldigten. Garibaldi schreibt: „Nur meine unverdächtigsten Feinde konnten mich einer Niederträchtigkeit beschuldigen, deren sie selbst nicht fähig hatten. Sagen Sie Jenen, die noch einen Zweifel über mich haben, daß ich Italien und Victor Emanuel einen Eid geleistet habe und daß ich weder dem Einen noch dem Andern werde untreu werden; mein Leben ist ihnen geweiht und es hat nur insofern für mich Werth, als es ihrem Dienste geweiht ist.“

Aus Neapel und Rom vom 4. September sind mit dem letzten Post-Paketboote in Marseille am 8. Abends folgende Nachrichten eingetroffen: „Fürst Zschitella, der vierundzwanzig Stunden in Rom war, ist nach Neapel zurückgekehrt. Der heil. Vater hat dem König Franz den Dürinal zur Residenz angeboten. Der Gouverneur von Ancona hat die Getreideaufuhr verboten. Die republikanische Partei rührt sich sehr; in Bologna hat sich ein Komité gebildet, das bereits die piemontesische Regierung lähmt. General Lamoriciere hat aus der Armee diejenigen italienischen Offiziere entfernt, welche sich über die vielen Märsche, die sie machen müßten, beklagt und Garibaldi's Ankunft herbeigewünscht hatten. Pontecorvo ist im offenen Aufstande; von den 15 Gendarmen sind zwei bei der provisorischen Regierung in Dienst getreten. Garibaldi wird in den nächsten Tagen schon 40,000 Mann stark sein, von denen etwa 25,000 nicht aus dem Königreiche beider Sicilien gebürtig sind. In vielen Distrikten Neapels geht die Umwälzung von den Intendanten und Unterintendanten selbst aus. Herr de Martino hat die Absicht, sich nach Frankreich zurückzuziehen. E. Borio Romano schläft seiner Sicherheit wegen jede Nacht an Bord eines piemontesischen Schiffes. Man schätzt die Anzahl der Personen, die seit den letzten zwei Monaten Neapel verlassen haben, auf hundertfünfzigtausend.“ — Die „Independance“ bringt ein Schreiben aus Rom, worin gemeldet wird, die Cavour'sche Note über die Anwerbung von Nichtitalienern für die päpstliche Armee sei offiziell dem Cardinal Antonelli durch den Herzog von Grammont überreicht worden; die römische Kurie habe natürlich sogleich an Frankreich referirt und folgende Antwort erhalten: Die französische Besatzung werde Rom und die Comarca, so wie die Städte Civita-Vecchia und Viterbo vertheidigen, aber auch keinen Fußtritt Landes weiter. Das „Patrimonium Petri“, im engeren Sinne, hat eine Bevölkerung von 472,334 Seelen, nämlich: Rom und die Comarca 326,509 Einwohner, Civita-Vecchia 20,701 und Viterbo 125,324 Seelen. Derselbe Korrespondent der „Independance“ meldet: Der Peterspfennig hat im Ganzen etwa 6 Millionen Frks. eingebracht. Die Anleihe findet, wennschon sie nicht ganz gedeckt ist (und daran fehlt viel), einige fromme Unterzeichner. Aus beiden Quellen sind kürzlich etwa 6 Millionen in Goldbarren aus Frankreich in Rom eingetroffen, jedoch nicht in die Münze geschickt worden, da man sie für äußerste Fälle aufspart. In Rom selber hat der Peterspfennig so gut wie nichts ergeben.“

Der „Espero“ vom 9. Sept. meldet unter den letzten Nachrichten, daß General Cialdini, indem er dem Andringen der Bevölkerung, die ihn um Hilfe anriefen, nachgab, die römische Grenze überschritten habe. Derselben Blatte zufolge reiste Kriegsminister Fanti am 8. mit General Della Rocca ins Hauptquartier von Arezzo ab. (Beide Generale sind bekanntlich schon weiter vorgegangen. Vgl. die Telegr. in der gestr. Stg. D. Ned.) Das dort konzentrirte Korps ist 40,000 Mann stark, das bei Rimini konzentrirte 20,000 Mann. Wie dem „Constitutionnel“ berichtet wird, haben im Kirchenstaate überall die Aufstände damit begonnen, daß man Abgeordnete an den König Victor Emanuel schickte, um dessen Beistand gegen die vom Auslande herangezogenen Truppen anzurufen. An der Spitze der Deputationen steht der begabteste und angesehenste Mann der Marken, Fürst Simonetti, der früher in Bologna wohnte, doch seit Beginn der Aufregung im Kirchenstaate auf seine Güter eilte, um persönlich jedem Versuch der Landbevölkerungen, Unordnungen zu machen, zu plündern u. s. w., entgegenzutreten. Umbrien hat den Marken sich sofort angeschlossen; in Devieto begann am 8. die Bewegung zuerst. Der Einzug Freiwilliger in den Kirchenstaat wurde in Bologna, wo sich der Charakter der Naturwüchsigkeit nicht zu rauben“, wie der Turiner Korrespondent des „Journal des Debats“ sich ausdrückt. Die Truppen in der Romagna sind ganz dazu ausgerüht, im Nothfall sofort die Belagerung von Ancona beginnen zu können; jede Division hat auch eine Geniekompagnie bei sich. Die mazzinistische Partei, welche den Kirchenstaat bereits ganz als ihre Domäne betrachtete, ist, wie die „Debats“ melden, wüthend darüber, daß Cavour Mazzini „die liebste Beute“ entreißt und die Hand auf Umbrien und die Marken legt.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Rom gemeldet, daß dort große Bestürzung herrscht. Pianelli war daselbst eingetroffen. Bei Frosinone (unfern der neapolitanischen Grenze) drohte ein Aufbruch von 5000 Eisenbahn-Arbeitern auszubringen. Der Marthe'se Simonini war zum Regierungs-Chef von Benevent ernannt worden.

Nach der Mailänder „Perseveranza“ vom 12. zog Lamoriciere seine Truppen aus den beiden Straßen von Ancona und Perugia gegen Foligno. Urbino, Urbana und Colmarzo sind seit zwei Tagen von seinen Truppen verlassen. Auch die Straße von Taro zum Adriatischen Meere nach Fossombrone und Gogli bis Ganganio sind geräumt. Wahrscheinlich wird auch Sinigaglia heute geräumt. Lamoriciere wird den piemontesischen Angriff oberhalb Jesi und Falconara hinter Pesino wahrscheinlich erwarten.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. [Tagesnotizen.] Der Majordomus der Königin, Herzog von Bailen, setzte den Ministerrath davon im Kenntniß, daß Ihre Majestät mit ihrem Gemahl und Kindern am 9. d. um 9 Uhr Morgens die Hauptstadt verlassen werde, um verschiedene Provinzen zu besuchen. — Am Tage des Empfanges der marokkanischen Gesandtschaft trug die Königin, wie die „Correspondencia“ meldet, einen Brillantschmuck im Werthe von 40 Millionen Reales. — Im Augenblicke, wo die marokkanischen Gesandten die Kisten öffneten, worin die Geschenke des Sultans von Marokko enthalten waren, sagte Beneni in gutem Spanisch: „Alles das ist wenig werth, Sultanin, aber bei uns giebt es nichts Besseres. Nimm es an als ein Zeichen der Hochachtung unseres Kaisers für deine Majestät.“ — Die Vermählung des Infanten Don Sebastian mit der Infantin Donna Christina wird nach der Rückkehr Ihrer Majestäten statthaten. — Die neuesten Novedades entgegen auf die Behauptung der ministeriellen Blätter, die Opposition sehe die Reise des Hofes und die Errichtung eines Lagers nicht gern, sie ihres Theils dächten nicht daran, weder dem Einen, noch dem Andern entgegenzutreten. — Dasselbe Blatt sagt: „Es scheint, daß die Waffenfabrikanten in den baskischen Provinzen, namentlich zu Plasencias, Eybar, Elgoibar und Crenno, der Regierung angeboten haben, 60,000 Gewehre nach dem neuesten Modell in bester Qualität und zu billigeren Preisen zu liefern, als dies die Waffenfabriken in Belgien und England thun. So antwortete die spanische Industrie auf die Vorwürfe derer, die sie als hinter der des Auslandes zurückstehend darstellen.“ — Auch sagt das Blatt, es hiesse, die Verwaltung der spanischen Bank habe ihre Suktursale in Paris aufgehoben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Sept. [Aufstandsversuche in der Provinz des Terek; Auswanderung.] Die hiesigen Zei-

tungen bringen folgende Nachrichten aus der Provinz des Terel: Es war bekannt, daß die Aufständischen in der Provinz des Terel unterdrückt waren, und daß es nur zwei Bänden Aufständischer gelang, sich der gerechten Strafe zu entziehen und zu den unpraktikabeln Schluchten von Scharo-Argun und in die dichten Wälder von Benoi zu entziehen. Gegenwärtig hat man Nachrichten aus der Provinz des Terel, welche melden, daß schwache Bänder angefangen haben, Angriffe auf die Umgebungen der Festung Woswischinski zu machen. So überfiel am 22. Juli eine ihrer Abtheilungen ein Detachement des Infanterie-Regiments Kura, welches vom Heumähen zurückkehrte, und am 5. Aug. raubten dieselben 30 Kosakenpferde, welche nahe der Zwischenstation weideten. Die Anrunderer in Tschkerien, welche sich in der Umgegend von Benoi verborgen hielten, fingen an, die benachbarten Stämme aufzuwiegeln und vereinigen zu ihrer Partei eine gewisse Anzahl von Bewohnern der Aul von Dargo und Belgatol. In der Nacht vom 9. auf den 10. Aug. hätte eine Partie von 200 Rebellen den Engpaß von Ghulchulau in der Absicht besetzt, die Kommunikation zwischen Erssenoj und Weden aufzuheben; dem wurde aber von einem Bataillon des Regiments Kabarda zuvorgekommen und nach einem leichten Scharmügel zogen sich die Rebellen auf den Aul Ponteri zurück. Alle diese Versuche bezogen den Chef der Truppen, die in dem Gebiet von Tschkerien kantonirten Abtheilungen zu verstärken und Beobachtungsposten auf den wichtigsten Punkten zu errichten. Diese Maßregeln hielten die Verbreitung des Aufstandes in Tschkerien auf; mit Ausnahme des genannten Auls blieben die anderen im Gehorsam. Was die Raibazen von Dagestan betrifft, so wurde die Ruhe daselbst während der ganzen Zeit nicht gestört. Ebenso blieb die Bevölkerung in den anderen Theilen der Provinz des Terel ruhig, das Gebiet von Argun nicht ausgenommen. — Der „Dessauer Bote“ schreibt: Im Laufe der letzten Woche haben 4 Dampfschiffe, von denen 3 russische und 1 türkisches und 1 Handelschiff 2863 Bergbewohner des Kaukasus nach Konstantinopel transportirt, außerdem 730 Tataren der Krimm und 376 Nogajzen; im Ganzen 3969 Menschen. Einige der Bergbewohner des Kaukasus haben sich in der Umgegend von Gallipolis häuslich niedergelassen.

**Türkei.**

Konstantinopel, 31. August. [Finanznoth; die Russen in Kaukasien; Feuersbrünste.] Dem „Ami de la Religion“ schreibt man von hier: „Für den Augenblick ist die Anleihe für die türkische Regierung die Hauptfrage. Die beiden in dieser Woche abgehaltenen Ministerkathungen hatten die Maßregeln zum Gegenstande, wie man eine Anleihe in Europa machen könne. Sie in Konstantinopel zu kontrahiren, geht nicht, da man selbst für 3 Millionen Franken, die Fuad Pascha verlangt hat, vergeblich bei allen Banquiers in Galata angeklopft hat. Die Geldnoth macht sich besonders im kaiserlichen Palaste fühlbar. Seit 5 Monaten haben dort weder Lieferanten noch Angestellte eine Doble erhalten, einige derselben haben Anleihen für sich zu dem anständigen Zinsfuß von 40 Prozent gemacht, um nur zu leben. Im Palaste kann man sie nur mit Anweisungen zahlen, auf die sie 80 Prozent verlieren. Neulich verlangte der Sultan selbst 150,000 Piaster (30,000 Franken) vom Finanzminister; man konnte sie ihm nicht geben. — Briefe aus Kaukasien vom 15. August melden, daß die Russen reizende Fortschritte in der Eroberung des südlich von Anapa gelegenen Kubanthal machen. Der kriegerische Stamm der Rathager soll sich unterworfen haben; der der Abasen sollte sich am 18. desselben Monats versammeln, um über Annehmen oder Ablehnen der Bedingungen Rußlands zu berathen. Dagegen haben die Tschapsugen beschlossen, den Kampf fortzusetzen, bis kein Widerstand mehr möglich sei, und dann nach der Türkei auszuwandern. An ihrer Spitze steht Ibrahim-Bay, während Ismail-Bay an der der Friedenspartei steht. — Seit einiger Zeit haben wir hier allmählich Feuersbrünste; es ist das ein Zeichen der Unzufriedenheit bei den Türken.

**Montenegro.**

[Die Ausweisung des Archimandriten Nikanor.] Ueber die Lage der Dinge in Montenegro gehen der „Destr. Ztg.“ folgende Mittheilungen zu: „In den letzten Tagen befand sich in Wien der bisherige Archimandrit Nikanor aus Montenegro, welcher vom neuen Fürsten Nikolaus gleich bei der Uebnahme der Regierung von seinem Posten entfernt worden ist. Dieser Schritt hatte im ersten Augenblicke im Lande um so größeres Aufsehen erregt, als allgemein bekannt war, daß der Archimandrit Nikanor ein Sinnlicher und eifriger Anhänger Rußlands ist und einen großen Einfluß auf seine Landesleute ausübt. Was seine plötzliche Entfernung überdies noch ärgerlicher erscheinend ließ, war der Umstand, daß das darauf bezügliche Dekret des jungen Fürsten in französischer Sprache abgefaßt war. Seit wann ist denn die französische Sprache unsere Regierungssprache? fragten die orthodoxen Gernagorzen. Man war daher um so mehr geneigt, in diesem ganzen Vorgehen eine gegen Rußlands Einfluß gerichtete Absicht zu erblicken und daraus manche Folgerungen herzuleiten. Die Sache erscheint indeß nach den uns zugehenden verlässlichen Mittheilungen in einem ganz anderen Lichte. Der gegenwärtige Nachfolger Danilo's, Fürst Nikolaus (welcher kaum 19 Jahre zählt), regiert wohl dem Namen nach; allein die eigentliche leitende Kraft der Regierung liegt in den Händen seines Vaters, Mirko Petrovich. Da nun dieser bereits in früheren Zeiten mit dem Archimandriten Nikanor in offener Feindschaft lebte und dies auch eine der Hauptursachen war, daß Mirko das Land zu verlassen gezwungen war, um weitergehenden Anträgen daselbst vorzubeugen, so ist es ganz erklärlich, daß dieser Letztere bei seiner nunmehrigen Rückkehr und bei der Berufung seines Sohnes Nikolaus auf den erledigten Fürstenthron den bisherigen Archimandriten Nikanor als ihren anerkannten Widersacher zu entfernen suchte, ohne daß jedoch darin irgend eine Demonstration gegen Rußland beabsichtigt worden wäre. Wie wir erfahren, ist auch die bereits auf dem Wege nach Petersburg befindliche Gesandtschaft des Fürsten Nikolaus, um dessen Regierungsantritt offiziell zu notifiziren, zugleich beauftragt, über die Entfernung des Archimandriten Nikanor die Aufklärung zu geben, daß dieser Schritt zur Erhaltung einer ungetrübten Stimmung im Lande nothwendig, keinesweges aber als gegen Rußlands wohlwollende Intentionen gerichtet war.“

**Griechenland.**

Athen, 1. Sept. [Spannung mit der Pforte.] Die Regierung hat nach den Konjularberichten nicht bloß aus Syrien, sondern auch aus allen anderen türkischen Provinzen Europa's und Asiens ein umfangreiches Memoire anarbeiten und den Vertretern der europäischen Mächte in Athen zustellen lassen, damit sie es zur Kenntniß ihrer Regierungen bringen. In Anbetracht der eigenthümlichen Verhältnisse zwischen der Türkei und Griechenland hält Begleiter eine fünfmal größere Anzahl von Handelskonjulen und Agenten in den türkischen Provinzen, als eine andere europäische Macht, und diese große Zahl von Konjulen lebt in einem engeren Verkehr mit der in der europäischen Türkei wenigstens bei weitem überwiegender Mehrzahl der Einwohner griechischen Glaubens, als andere Konjulen, und ist demnach mehr zu erfahren im Stande, als die übrigen. Die türkische Regierung hat sich in einer Note empfindlich gegen die griechische geäußert, und wenn man den Zeitungen glauben darf, in Ausdrücken, die nicht geeignet waren, das aufgeregte Gefühl der griechischen Nation gegen das Türtenthum zu beschwichtigen. Wenn der Notenwechsel fortfähre, Empfindlichkeiten dieser Art in so großem Gewande in die Öffentlichkeit

zeit zu bringen, so dürfte die von der Pforte angebrochte Maßregel der Fortschickung uneres Konjularpersonals aus den Provinzen des Reiches leicht eine Demonstration von Seiten der griechischen Bevölkerung hervorrufen, die für die Türkei empfindlicher sein würde, als für Griechenland der Mangel an eigenen Konjulen, die sehr leicht durch die anderer Staaten ersetzt werden können. (Fr. 3.)

**Asien.**

Schanghai, 17. Juli. [Die Rebellen; Beginn der Feindseligkeiten.] Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten, denen zufolge die chinesischen Aufständischen sich in ihren Stellungen behaupten. — Der Angriff der westmächtlichen Streitkräfte auf die Taku-Forts sollte am 20. Juli stattfinden. Der Carl von Elgin und der Baron Gros waren im Golf Petscheli angekommen.

**Amerika.**

Newyork, 31. August. [Intervention in Mexiko; Sklavenhandel.] Die „Newyork Times“ bringt aus „bester Quelle“ die doch etwas zweifelhaft klingende Nachricht, daß die merikanischen Händel auf dem Punkte ständen, durch eine entscheidende Intervention von vier Großmächten, nämlich von England, Frankreich, Spanien und Preußen, ihre Erledigung zu finden. Diese Mächte haben eine Konvention unterzeichnet und die Regierung der Vereinigten Staaten eingeladen, derselben beizutreten. — Wie man hört, haben die Konstitutionellen unter Suarez einerseits und die kirchliche Partei unter Miramon andererseits bereits die Duldung aller religiösen Bekenntnisse und eine mobilisirte Potirung der katholischen Kirche als Basis angenommen. Ein zwölfmonatlicher Waffenstillstand soll geschlossen werden. Während dieser Zeit soll jede Partei im Besitze dessen bleiben, was sie gegenwärtig inne hat, und für die gute Verwaltung des ihrer Obhut anvertrauten Gebietes verantwortlich gemacht werden. Man wird das Volk auffordern, seine Wahl zwischen den durch die beiden Parteien vertretenen Prinzipien zu treffen, und die Führer machen sich anheischig, ihre Gewalt und ihre Waffen in die Hände der so auferordneten Regierung niederzulegen. — Laut Berichten aus der Havannah vom 23. d. M. waren mehrere Ladungen Sklaven angekommen.

[Die Victoria-Brücke bei Montreal.] Ueber die am 25. August vom Prinzen von Wales feierlich eröffnete Victoriabrücke, welche bei Montreal beide Ufer des gewaltigen St.-Lorenzstromes mit einander verbindet, wird der „Times“ geschrieben: Es ist dies ohne Zweifel der größte Brückenbau in der ganzen Welt. Die Menairbrücke ist ein gewaltiges Werk, und doch ist sie nur der Keim der großen Idee, welche hier ihre volle Entfaltung gefunden hat. Brunel's große Brücke zu Saltash zeichnet sich durch die wunderbare Geschicklichkeit aus, mit welcher sie Hindernisse überwindet, die beinahe geschaffen worden zu sein scheinen, um dem Ingenieur das Vergnügen und das Verdienst, sie zu besiegen, zu bereiten. Rochlings Kettenbrücke über den Niagarafall, die sinnreichste und vielleicht sogar die schönste Brücke ihrer Art in der ganzen Welt, ist nur auf eine ganz bestimmte Lokalität berechnet. Aber auch abgesehen davon, läßt sich gar kein Vergleich zwischen der Niagara- und der Victoria-Brücke ziehen, da jene nur 800, diese hingegen über 9000 Fuß lang ist. Um die Victoria-Brücke zu würdigen und der großartigen Konzeption, so wie der beinahe übermenschlich scheinenden Energie und Geschicklichkeit, die nöthig waren, um die Idee in ihrer ganzen gegenwärtigen großartigen Vollendung zu verwirklichen, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß man den Bau selbst sehen. Sa, man muß nicht nur die Brücke sehen, denn eine bloße sich ins Unbestimmte fortziehende Länge giebt keinen rechten Begriff von der ungeheuren Großartigkeit des Unternehmens; man muß den St.-Lorenz-Ström im Winter sehen, wo die Eisgollen einander milltonenweise zermalmen, oder im Sommer, wo selbst beim niedrigsten Wasserstande die Strömung 8 englische Meilen auf die Stunde beträgt; man muß bedenken, daß das ganze Bett bloßer Trieb sand ist, auf dem riesige Steinblöcke von 25—30 Tonnen Schwere verstreut sind, daß die Wasserfiese nirgends weniger als 25 Fuß beträgt, und daß der Strom an der betreffenden Stelle eine Breite von 2 englischen Meilen hat. Wenn Jemand sich die Mühe giebt, ruhig über die Beschaffenheit dieser Hindernisse nachzudenken und dann auf das sich hoch in den Lüften von einem Ufer zum anderen schwingende Eisenband blickt, so möchte er mehr oder weniger als ein Mensch sein, wenn er nicht darin den erhabensten und glücklichsten Triumph der Ingenieurkunst sähe, den die Welt bis jetzt erlebt hat. Trozdem ist der Anblick des Baues weder imposant, noch auch nur leidlich schön. Seine Höhe vom Wasser und seine ungeheure Länge geben ihm mehr das Aussehen eines riesigen Bindebalkens als einer Brücke. Wenn man sie bei Sonnenuntergang sieht, wo ihre matten Farben sich röthen und Montreal mit allen seinen gleich Silber in der Sonne glänzenden Zindächern und Thürmen im Hintergrunde daliegt, nimmt sich die Brücke allerdings hübsch genug aus, obgleich sie kaum anders aussieht als ein nach der jenseitigen gelegenen Stadt führender eiserner Fußpfad, und auf den ersten Blick wohl kaum irgend Jemand glauben wird, daß sie in Wirklichkeit mehr als fünf Mal länger ist, als die größte je erbaute Brücke. Die Gesamtlänge beträgt nahe an zwei englische Meilen (9500 Fuß) und die Höhe über dem Wasser etwas über 100 Fuß.“

[Typographische Kuriosität.] Im vorigen Jahre erschien in Newyork eine Riesenzeitung unter dem Titel: The Constellation. Newyork 1859, Herausgeber George Roberts. (Wir haben derselben schon in Nr. 151. Erwähnung gethan. D. Red.) Sie hat jedoch keinen andern Werth, als den einer technischen Kuriosität. Das Blatt, auf beiden Seiten ca. 100 Quadratzuß enthaltend, war eine mißglückte Spekulation. Sechszehn Saper haben 6 Wochen lang daran gesetzt und der Druck von 28,000 Exemplaren (auf jeden einzelnen Abzug 2 Seiten) hat weitere 6 Wochen gekostet. Das Papier, das natürlich eigens dazu angefertigt werden mußte, hat 15 Cents (6¼ Sgr.) pro Bogen gekostet. Zu dem Verkaufspreise von 50 Cents das Exemplar hätten 60,000 Exemplare abgesetzt werden müssen, um das Unternehmen lohnend zu machen, aber der Unternehmer vermochte nicht einmal das Papier für eine so große Auflage zu kaufen und fallirte mit 17,000 Dollars. Der Drucker nahm für sein Guthaben die noch unverkauften Exemplare an und verschleuderte sie Anfangs zu Manulaturpreisen, ehe er gewahr wurde, daß ihr Werth als Kuriosität stieg. Jetzt hat er nur noch einige 30 Exemplare, die er nach einigen Jahren für 5 bis 10 Doll. pro Stück zu verkaufen hofft. Ein Russe hat 1500 Exemplare nach Rußland versandt und dort zu 2 Dollars pro Stück verkauft. Zu dem Druck der 28,000 Exemplare sind 1700 Pfund Schwärze verbraucht worden.

**Sofales und Provinzielles.**

V Posen, 14. Sept. [Schwurgerichtsverhandlungen.] Am 11. d. stand der Mühlenbesitzer Wilhelm Thielke aus Kubowo vor den Geschworenen, angeklagt des wissentlichen

Meineides. Der Thatbestand ist folgender: Der Eigentümer Martin Höse verklagte im Jahre 1857 den Thielke beim Kreisgerichte in Samter wegen eines Entschädigungsanspruchs, weil am 27. Juni ej. a. eine seiner Kühe durch den Stammochsen des Angeklagten derartig gestoßen worden war, daß diese Kuh in Folge der Verletzungen am 6. Juli 1857 krepirte. Die Entscheidung der Sache wurde von einem dem Angell. auferlegten, dahin normirten Eide abhängig gemacht: daß er vor dem 27. Juni 1857 nicht gewußt habe, daß der erwähnte Stammochse in Folge einer ihm innewohnenden Bösigkeit die Kuh gestoßen. Diesen Eid hat der Angell. vor der Gerichtstagskommission in Wronke am 1. April 1859 abgelegt. Die Anklage behauptet nun, daß Thielke diesen Eid wissentlich falsch geschworen, und stützt diese Anschuldigung darauf, daß der Angell. die Bösigkeit des Ochsen sehr wohl gekannt, namentlich aber schon vor dem 27. Juni 1857 gewußt, daß derselbe in Folge dieser Eigenschaft mehrfach fremde Kühe gestoßen habe, daß Thielke vor diesem Zeitpunkte mehrere Male selbst zugegen gewesen, als sein Ochse Kühe gestoßen. Diese Angaben werden durch Zeugen auch theilweise bestätigt; ferner bekunden Zeugen, daß Angeklagter einmal geäußert, der Zivilprozeß stände schlecht für ihn, und ein anderes Mal, daß, wer kühn in Prozessen verführe, durchkäme. Auch wird von noch anderen Zeugen bestätigt, daß Angell. selbst Zweifel über die Richtigkeit des von ihm abgelegten Eides hegeht. Andererseits ergibt die Beweisaufnahme auch das Resultat, daß der erwähnte Ochse Kühe gestoßen, wobei der Angeklagte indessen nicht zugegen gewesen ist, so daß diese Fälle hier nicht tangiren. Die Schwierigkeit in vorliegender Anlagensache besteht nun vornehmlich darin, daß der Zivilrichter in die Sidesnorm ein Urtheil gebracht hat. Die Staatsanwaltschaft sieht sich daher auch mit Rücksicht auf den anderweitig vom Angell. noch erbrachten Schutzbeweis veranlaßt, die Anklage aufzugeben. Die Geschworenen gaben nach kurzer Berathung das Urtheil auf Nichtschuldig ab, wozu nächst der Angeklagte vom Gerichtshofe freigesprochen wurde.

S Posen, 14. Sept. [Theater.] Die Benefizvorstellungen häufen sich. Heute Abend findet eine solche für den thätigen und tüchtigen Regisseur unsrer Bühne, Hr. F. Richter, statt, der unserm Publikum als solcher, wie als verständiger und gewandter Darsteller während seines hiesigen Engagements seit dem verwichenen Herbst mit Recht werth geworden ist. Es gilt diesmal, ihm einen Beweis davon bei seinem Abschiede zu geben, da er bekanntlich unsre Bühne verläßt, um in ein Engagement beim Görlitzer Stadttheater einzutreten. Die Auswahl des Repertoires für heute Abend bietet neben Konzertpiècen und lebenden Bildern Heiteres und Ernstes auf dramatischem Gebiete, so daß es an unterhaltendem Wechsel nicht fehlt, und sich auch von dieser Seite der Besuch der Vorstellung empfiehlt.

S — [Ein Benefiz], wohl das letzte der Saison, steht auch noch für morgen, Sonnabend d. 15. d., für die Theaterfreunde in Aussicht. Dasselbe ist für Frau Dziuba bestimmt und muß ebenfalls als eine Abschiedsvorstellung gelten, da sie demnächst ihre hiesige mit einer Stellung am herzoglichen Hoftheater zu Meiningen verläßt. Die junge, gewandte Künstlerin hat durch ihr vielseitiges Talent, das selbst mit Partien, die durchaus nicht in ihr eigentümliches Fach gehören, sich stets sehr zufriedenstellend abzufinden wußte, den Theaterfreunden während der kurzen Monate ihres hiesigen Engagements manchen Genuß bereitet und ist mit Recht stets gern gesehen worden. Mag denn die ihr bisher gezollte Theilnahme und Anerkennung auch bei ihrem Benefiz noch einmal sich bewähren und ihr eine freundliche Erinnerung an Posen gewähren. Das gern gesehene Angely'sche Lustspiel: „Die Schwestern“, sodann der burleske alte „Kapellmeister von Venedig“, mit neuen Gesangseinlagen der Künstlerin, bilden das Repertoire des morgenden Abends. Außerdem aber wird Fr. Dziuba noch in dem hübschen Finale des 1. Aktes von Vorjüng's „Wasserschmid“ mitwirken, und die Vorstellung ein großes Pas de deux schließen. An interessanter Abwechslung mangelt es also auch diesem Theaterabend nicht. Möge denn eine recht zahlreiche Theilnahme die darauf verwendete Mühe lohnen. Daß die Vorstellung im Stadttheater, jedoch zu Sommertheaterpreisen stattfindet, bedarf wohl nicht erst besondrer Erwähnung.

< Lissa, 13. Sept. [Edelmuth; Petition; Photographien.] Folgende menschenfreundliche Handlung verdient wohl auch in weitem Kreise bekannt zu werden: Ein hiesiger Handwerker, der sich durch allerlei technische Veruche und Unternehmungen vollständig ruinirt, entschloß sich endlich, den Rest seines Mobilars und seiner Handwerksgeräthe zu verkaufen und mit Zurücklassung seiner in geeigneten Umständen befindlichen Frau und dreier Kinder im Auslande sein Glück zu versuchen. Er vertraute sein Vorhaben einem, wie er glaubte, zuverlässigen Freunde mit der dringenden Bitte um strengste Diskretion an, damit seine zahlreichen Gläubiger nicht dagegen einschritten. Der treue Freund verhielt sich ihm dieselbe und verschleierte ihn überdies noch seiner thätigen Unterstützung. Als er jedoch nach dem Verkauf der Sachen sich in seinen persönlichen Forderungen nicht gleich befriedigt sah, brachte er das Vorhaben des Freundes zur gerichtlichen Anzeige. Die Behörde schritt ein und unser Auswanderer mußte ins Schuldgefängniß. Die vor Hunger und Kummer tiefgebeugte Frau wollte ihren Mann bejuchen, fand aber keinen Einlaß zum Gefängniß. Muth und Schwach vor Gram, setzte sie sich auf einen Stein und weinte bitterlich. Ein Offizier, der mit seinen Kindern lustwandelte, fand sie dort. Nachdem er sich von der Ursache ihres Kummers unterrichtet, befriedigte er am folgenden Morgen die Gläubiger, einschließend des treuen Freundes, versah den Mann noch mit einigem Reisegeld und versprach auch noch der zurückbleibenden Familie kräftigen Beistand. — Bei Gelegenheit des jüngsten Russisches in Braustadt vereinigen sich die dort anwesenden Lehrer aus den Provinzen Posen, Schleßen und Brandenburg zu einer gemeinschaftlichen Petition an das königl. Unterrichtsministerium des Inhalts, daß bei dem in der Bearbeitung begriffenen neuen Unterrichtsgeetze auch die Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer eine entsprechende Berücksichtigung finden möchten. Bis jetzt bestand hierüber keinerlei gesetzliche Bestimmung. Bei vorkommenden Fällen wurde die Höhe der Pension für den in Ruhestand zu versetzenden Lehrer entweder nach provinzieller Observanz oder, was noch häufiger geschah, auf Grund einer Privatvereinbarung der Lokalbehörde mit den betr. Lehrern vermittelte. Dies gab aber in den meisten Fällen zu Kontroversen Anlaß, es wußte an die höhere Behörde rekurriert werden, die ihrerseits in Ermangelung positiver gesetzlicher Bestimmungen auch nur bei ihrer Entscheidung den Weg der gütlichen Vermittelung einschlagen konnte. Zur Beseitigung dieser Mißstände bitten die Petenten schriftlich, die verfassungsmäßige Stellung der Lehrer als mittelbare Staatsdiener mit deren Pensionsansprüchen in Einklang zu bringen. Die Petition ist mit etwa 130 Unterschriften an ihren Bestimmungsort abgegangen. — Der Photograph Hordon, der nach einem mehr als zweijährigen Aufenthalt hieselbst nächstens nach seinem Wohnorte Posen zurückkehren gedenkt, hat durch eine Menge gelungener Lichtbilder und Photographien sich ein bleibendes Andenken unter der hiesigen Einwohnerchaft gesichert, und es werden nicht viele der gebildeteren Familien hier sein, in denen sich nicht wohlgelungene Bilder von einzelnen Familiengliedern und ganzen Familiengruppen vorfinden. Jedenfalls bleibt es ein unbefreitbares Verdienst des Künstlers, daß er uns die Vortheile und erstauenswerthe Vervollkommnung dieser neuen Erfindungen auf diesem Gebiete in so großem Umfange praktisch zugänglich gemacht hat. # Neustadt b. P., 13. Sept. [Wort; Feuer; Naturflehent; Markt.] Der Stellmacher Johann Biener aus Trzcianko, zur Zeit in War-

(Fortsetzung in der Beilage.)

isowo, der seine Frau vor ein paar Jahren durch den Tod verloren, beabsichtigte die achtzehnjährige Schwester seiner ersten Frau, die Tochter der verwitweten Wirthsrau Vogel aus Pofadowo zu heirathen, Mutter und Tochter lebten in demselben Hause ab, weil er ein zankfrohiger, großer Mensch ist. Am Dienstag Nachmittags erneuerte er bei seiner Schwiegermutter seinen Antrag, und als er wieder abschlägig beschieden ward, zog er ein geladenes Doppelpistol, das er vor 8 Tagen auf dem Jahrmarkt in Bul gekauft, hervor und schoß den einen Lauf auf seine Schwägerin ab. Diese stürzte sofort zusammen, denn der Schuß ging ihr durch den Kopf, aber damit noch nicht zufrieden, spaltete er die Brust mit einer Art mehrmals den Kopf. Die Schwiegermutter schrie um Gnade, und als man den Mörder festnehmen wollte, drohte er mit dem noch geladenen Pistol, entfernte sich und schlug die Richtung nach Paloslaw ein. Der Rittergutsbesitzer Graf v. Baki ließ ihn beobachten und den f. Distr. Kommissarius wie den Gendarm herzubolen, welche den Mörder den auch in Haft nahmen. Bei der Revision fand sich bei demselben in einem Beutel noch ein Messer, ein Kupferhütchen, starke Reyposten und Pulver. Der Mörder soll keine ausgesprochenen und den Wunsch geäußert haben, daß mit seinem Leben bald ein Ende gemacht werden möge. — In der Nacht von Sonntag zu Montag brach auf dem Boden des dem Wirth Gottlieb Ortlieb in Groß-Pöple gehörigen Wohnhauses Feuer aus, wodurch das Haus total eingeeigert wurde; die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Der Viehstall und die Scheune mit der Ernte sind glücklicherweise erhalten. — In Trzcianko blüht im vorigen herrschaftlichen Garten Gentianen zum zweiten Male in diesem Jahre. (Gleiches berichtet man auch aus Königsberg i. Pr. v. D. Red.) Auf dem am 10. d. in Kähme stattgehabten Markt war der Auftrieb an Pferden nicht sehr bedeutend. Es waren meist gute Ackerpferde vorhanden, die zu hohen Preisen, 80 bis über 100 Thlr. à Stück, Abnehmer fanden. Mit Kornvieh war der Markt stark besetzt; die Preise waren ziemlich hoch, doch wurde viel verkauft.

Mogilno, 13. Sept. [Statistisches.] Nach Aufhebung der Simultanschulen erfordert die Unterhaltung der konfessionellen Elementarschulen um so bedeutendere Opfer, als überall auf eine erhöhte Dotation der Lehrer Bedacht genommen werden mußte, so daß die Kirchen- und Schulbeiträge pro Kopf den vollen Betrag der jährlichen Klassensteuer erreichen, eine Abgabe, die mit drückender Schwere auf den Kontribuenten lastet. — Im Jahre 1850 hatte der Kreis noch keine Chauffee. Gegenwärtig ist die Kreischauffee von Wylatowo nach Barcin (4 1/2 M.) und die von Palosk nach Znowraclaw hin (1/2 M.) gebaut; die dagegen von Palosk nach Barcin ist noch im Bau begriffen. Zur er-

stieren hat der Kreis allein ca. 14,500 Thlr. beigetragen und zur Tilgung des Restbetrages noch ein 4prozentiges Darlehn von 24,000 Thlrn. bei der Seehandlung beschafft, von welchem 14,000 Thlr. schon wieder abgetragen sind, der Rest aber binnen fünf Jahren abbezahlt werden wird. Zur besseren Zustandsetzung der Landtrage hatten die Stände eine Kreisverordnung entworfen, die aber die Zustimmung der Landespolizeibehörde nicht erhalten hat. Obgleich nun auch viele Wegemängel beseitigt und Wegeanpflanzungen von Jahr zu Jahr erfolgt sind, so wird doch hierin dann erst eine größere Vollkommenheit bewirkt werden können, wenn bei konstanteren Besitzverhältnissen aus eigenem Antriebe und Interesse gründliche Besserungen der Wege für die Dauer erreicht werden. Von größeren industriellen Anlagen war die Podgammühle die einzige bemerkenswerthe, die zum immer größeren Bedauern der Umgegend ein Raub der Flammen geworden ist. — Der überwiegende Nahrungszweig ist die Landwirthschaft, welche als Haupterwerb in Städten wie auf dem Lande von 2107 Eigentümern und 38 Pächtern mit 9182 Angehörigen und 6163 Dienstleuten, als Nebenverwerb in gleicher Art von 224 Eigentümern mit 955 Angehörigen und 185 Dienstleuten betrieben wird. Im Kreise sind 170 Gasthöfe, Ausspannungen und Schänken, so daß auf je 110 Ackerbauer 1 Schänke u. kommt. Die Landwirthschaft ist in fortwährendem Steigen begriffen, welche von dem landwirthschaftlichen Kreisverein durch Prämierungen, durch bessere Ackergeräte und durch die circa 2400 Morgen umfassenden Musterwirthschaften in stets umfassenderem Grade gehoben wird. Auch kleinere Besitzer suchen nach Vorzügen intelligenter Landwirthschaft den Boden durch Mergeln, Auffahren von Schutt und Schlamm, wie durch Entwässerungen zu kultiviren. An die große Vieenzucht-ration von Gembic-Kwiecizewo schließen sich viele kleinere in verschiedenen Directionen an. In Ausführung begriffen ist die Entwässerung des Weinthaales bei Rogowo und des Blonibruchs bei Szegapanowo. — Von dem neuen landwirthschaftlichen Kreditverein sind 7 Rittgüter und 35 Landgüter im Umfange von 35,245 Morgen mit 433,250 Thlr. bethehen, so daß sich die Abschätzung pro Morgen auf circa 24 Thlr. herausstellt. — An Privatwaldungen sind im Laufe der letzten 10 Jahre 13 Forsten, im Umfange von 10,000 Morgen, niedergebaut, ohne daß eine forstmäßige Einschüpfung erfolgt wäre, weshalb denn auch namentlich stärkere Bauhölzer seltener als sonst anzutreffen sind. Dennoch sind die Holzpreise seit 2 Jahren um 30—50 Proz. heruntergegangen, weil in der Umgegend von Trzemejno, Mogilno, Kwiecizewo und Gembic bedeutende Dorflager entdeckt worden sind. (B. B.)

Angekommene Fremde.

Vom 14. September. SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Sellenthin aus Rybitwo, v. Gulewicz aus Koscianki und v. Gulewicz aus Modziewo, Frau Gutesberger v. Kirichstein aus Siemianowo, Universitäts-Kandidat v. Karlowicz aus Wilna und Kommerzienrath Mittelstadt aus Marianowo. BAZAR. Akademiker Rudowski aus Pielkowitz, die Gutsb. v. Niezychowski aus Nowe, v. Strzydomski aus Dzielno, Szydrowski aus Siernik und v. Pinski aus Smulzewo, Gutsb. Sohn v. Rogatinski aus Cerekwica und Frau Gutsb. v. Trawinska aus Lonziewo. STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutesberger v. Zajczynska aus Grabowo, Gutsb. v. Gajdzicki aus Warzawa, Gutsb. und Lieutenant Beyer aus Goleniewo, Gesellschaftlerin Fräulein d'Heureux aus Genf, Eigentümer v. Ciwercski aus Krakau, Direktor Lindemann aus Berlin, Parikulier Doffenius aus Fürstenwalde und Kaufmann Schmidt aus Bremen. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kiszewski aus Szczepowice, Prediger und Rektor Kiech aus Gnesen, die Kaufleute Lange aus Berlin, Kolshorn aus Breslau und Renbard aus Lissa. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Jahnitzki aus Sroczyne und v. Lipinski aus Weigenrode, Defonom Hadzi aus Matbor, Assessor v. Sinspeter Gregor aus Braunshweig, die Kaufleute Schedel aus Berlin und Töpfer aus Breslau. HOTEL DU NORD. Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo, die Rittergutsb. v. Rydzowski aus Drobnin, v. Rogatinski aus Cerekwica, v. Starzynski aus Sokolowo, v. Zakrzewski aus Baranowo, v. Zaragewski aus Zaragewo, v. Chlapowski aus Rothdorf, v. Waligorski aus Bendowo und Frau Gutsb. v. Beduchowska aus Polen. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Grudzinski aus Kopajewo, Gutsb. Waligorski aus Roslawowo, Rittergutsb. und Kaufmann Benas aus Stettin, Probst Koszynski aus Czacz, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Fräul. v. Niemojewska und Frau Dentiere Schwab aus Grudzielce. HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Sypniewski aus Piotrowo und Grzebinski aus Parkowo, Wirthsch. Cleve v. Kiercki aus Kocz und Gutsberwalter Kalowski aus Wylatowo. BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Nieslich aus Mikoelaw und Viehhändler Schwandt aus Neudessau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1. d. M. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß mit höherer Genehmigung und Zustimmung des Verwaltungsrathes die Vorschriften des III. §. des seit 1. Juli c. für die oben bezeichneten Bahnen geltenden Tarifs weiter dahin modifizirt wird, daß für die Beförderung von Eisenbahnwagen, welche auf eigenen Rädern laufen, vom 14. d. Mts. ab, ohne Rücksicht auf die Größe des Transports, durchweg 5 Sgr. pro Waise und Weile erhoben werden, gleichviel, ob die Wagen bedeckt oder offene sind. Breslau, den 13. September 1860.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Bromberg-Thornher Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 2345 Stück eisernen oder stählernen Weichenschwellen für die Bromberg-Thornher Eisenbahn, anzufragen bis zum 1. Juni 1861 im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht ein Termin auf Montag den 8. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Bureau des Unterzeichneten an. Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Weichenschwellen für die Bromberg-Thornher Eisenbahn“ versehen, direkt an den Unterzeichneten einzuliefern. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden dieselben auf portofreie Gesuche von hier aus mitgetheilt. Bromberg, den 10. September 1860. Der Abtheilungs-Vaumeister Vogt.

Pferde-Verkauf.

Montag, den 17. September c. werden in Posen circa 20, und Wittwoch, den 19. dess. Monats werden in Wissa eine gleiche Zahl, also im Ganzen circa 40 ausstanzte königl. Dienstpferde, von früh 9 Uhr ab, öffentlich gegen baare Zahlung der Kaufsumme in preussischen Münzsorten versteigert. Die Versteigerung der Pferde findet in Posen auf dem Kanonenplatze, in Wissa vor der Wache statt. C. A. Wissa, den 31. August 1860.

Königl. II. Leib-Infanterie-Regiment (Nr. 2.) Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember v. J., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar die Pfänder sub Nr. 6963, 11,428, 11,429, 9766, 11,431, 11,472, 11,447, 11,454, 11,456, 11,457, 11,505, 11,506, 11,481, 11,493, 11,497, 11,505, 11,552, 11,526, 11,547, 11,548, 11,549, 11,613, 11,556, 11,565, 11,579, 11,600, 11,613, 11,641, 11,645, 11,656, 11,657, 11,659, 11,667, 11,668, 11,673, 11,676, 11,678, 11,684, 11,694, 11,705, 11,707, 11,725, 11,732, 11,740, 11,744, 11,749, 11,757, 11,760, 11,761, 11,763, 11,764, 11,770, 11,771, 11,776, 11,783, 11,784, 11,812, 11,831, 11,848, 11,852, 11,880, 11,882, 11,891, 11,893, 11,896, 11,897, 11,905, 11,912, 11,914, 11,918, 11,931, 11,942, 11,949, 11,950, 11,959, 11,960, 11,965, 11,972, 11,982, 11,985, 11,987, 11,993, 11,995, 11,998, 12,001, 12,004, 12,005, 12,006, 12,011, 12,012, 12,013, 12,024.

Table with 10 columns of numbers representing exchange rates or market prices for various goods and currencies.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihsanstalt nicht eingelöst worden, sollen am 24. Oktober d. J. und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird. Posen, den 19. Juli 1860. Der Magistrat.

Proclama.

Der Handelsmann Alexander Fehlowicz zu Pleschen hat behauptet, daß seine Ehefrau am 4. Juni d. J. auf dem hiesigen Markte folgende ihm gehörige Wechsel: 1) einen Wechsel de dato Pleschen den 15. September 1859 ausgefertigt von Florian Szyniczal in Kucharki und durch Giro der Wittve Jirek Lewkowicz auf den Alexander Fehlowicz übergegangen über 49 Thlr. 25 Sgr., zahlbar am 29. September 1860. 2) einen Wechsel de dato Pleschen den 29. März 1860 über 15 Thlr., ausgefertigt von dem Amtmann Suchner in Chorzow auf Alexander Fehlowicz, zahlbar am 1. Oktober 1860. 3) einen Wechsel, ausgefertigt an demselben Orte und Tage und über denselben Betrag wie ad 2 von dem Schuldner Amtmann Suchner zu Chorzow und zahlbar am 25. Dezember 1860. 4) einen Wechsel de dato den 25. November 1859 über 400 Thlr., ausgefertigt von den Kaufleuten Aron Wegner und Kasel Wunderlich zu Zerlow auf Alexander Fehlowicz, zahlbar am 1. Januar 1861. 5) einen Wechsel von demselben Orte und Datum ausgefertigt von den Kaufleuten Aron Wegner und Kasel Wunderlich zu Zerlow über 260 Thlr. zahlbar am 1. Juli 1861 verloren habe und hat auf Amortisation dieser Wechsel angetragen. Es werden daher die unbekannteten Inhaber dieser Wechsel aufgefordert, dieselben 6 Monaten vor Verfalltage der Wechsel abzuzeigen, widrigenfalls dieselben auf den ferneren Antrag des Provoquanten für kraftlos werden erklärt werden. Pleschen, den 23. August 1860. Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wissa, den 4. Mai 1860.

Die im Regierungsbezirk Posen und dessen Kreisstädter Kreise belegene, dem Polizeiverwalter Ignatz Dobielski zu Konarzewo gehörige Rittergutsbesitzung Stordnest oder Osieczna, bestehend aus der Stadt und dem Schlosse gleichen Namens, und aus folgenden Nebengütern: a) aus dem Dorfe Laune oder Löniewo, b) aus dem Dorfe Trebchen oder Trzebania, c) aus dem Dorfe Gräg oder Grodzisko, d) aus dem Restvorwerke Frankowo, e) aus den Wohnwitzer Wiesen, mit dem Flächeninhalte von 5527 Morgen 54 Ruthen, einer Ziegelei, Brennerei und einem Torfstiche, durch die königliche General-Kommission zu Posen abgekauft auf 133,462 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 3. Januar 1861, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubastirt werden. Alle unbekannteten Realpächter werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion aufgeben in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Substitutions-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen, den 9. Mai 1860.

Das dem Fabrikbesitzer Otto Jaenicke gehörige, in der Stadt Gnesen sub Nr. 7/176 belegene Grundstück mit Einschluß einer darin befindlichen Dampfmaschine, abgekauft auf 8,042 Thlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 20. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subastirt werden. Die dem Aufenthalt noch unbekannteten Gläubiger: Geschwister Sophie Auguste Anna, Auguste Francisca Emilie; Paul Otto Johann Preul werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus dem Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten, Abtheilung I., Kosten, den 30. Mai 1860.

Das dem Berthold Gabler gehörige, im Dorfe Swinlee sub Nr. 1 belegene Vorwerk, abgekauft auf 7993 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 17. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr im neuen Gefängnisgebäude vor dem Herrn Kreisrichter Matecki subastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch zu den Akten anzumelden.

Steckbrief.

Der Knecht Friedrich Berndt aus Woffin, der sich hier im Dienste befunden und wegen leichter Körperverletzung unter Anklage gestellt ist, hat zu dem angestandenen Audienstermine nicht vorgeladen werden können, da derselbe seinen bisherigen Wohnort verlassen und sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist. Es werden deshalb sämtliche Zivil- und Militärbehörden erbeten, er sucht, auf den v. Berndt zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an unsere Gefängnisinspektion abliefern zu lassen. Ein Signalement kann nicht angegeben werden. Neustettin, den 8. September 1860. Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Die Gesangschule

der Frau Marie Burghardt in Berlin, Brüderstraße Nr. 7, beginnt ihren Winterkurs am 1. Okt. d. J. Sie bezieht neben dem Unterricht für Dilettanten eine vollständige Ausbildung für die Oper. Es wird darin dem sich dem Theater widmenden Herren und Damen der umfassendste Unterricht in Solo, Ensemble und Chor, Deklamation und Musik gelehrt. Mit demselben sind theatrale Übungen für Oper und Schauspiel verbunden. Billige Pensionen werden nachgewiesen. Die näheren Bedingungen sind unter der Adresse der Obengenannten zu erfahren.

Zwei Pensionärinnen finden vom 1. Oktober

J. d. J. freundliche Aufnahme und sorgsame Pflege bei der verwitweten Kontrolleur C. Gerroldt, Wallische Nr. 16.

Die Wasserheilanstalt

in Charlottenburg, 1/2 Stunde von Berlin, nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art auf. Der Dirigent Dr. Ed. Preiss.

Indem ich Hrn. D. Kempner in Gräg eine

Niederlage meiner holländischen Schnupftabake zum Fabrikpreisverkauf übergeben habe, bitte ich ein geehrtes Publikum davon geneigt zu sein zu wollen. Gräg, den 12. Sept. 1860. T. Radkiewicz.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, ersuche

ich Einen geehrten Adel und geehrtes Publikum mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren, und werde bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen jeder Zeit zu rechtfertigen. Gräg, den 13. September 1860. D. Kempner.

Auktion.

Wegen meines Umzuges von Obornik nach Posen werde ich am 27. und 28. d. M. meine sämtlichen Möbel und Hausgeräthigkeiten, so wie meine Geschäftsvorräthe von diverser Wein, Rum, Liqueur, Materialwaaren, Cigarren und Geschäftsentfalten meistbietend verkaufen. Obornik, im September 1860. Hermann Kreh.

2 1/2 Schock sehr schöner, breiter, 1/2ölliger

Bretter stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein vollständiger Destillirapparat von

500 Quart, nebst Küchsch, in bester Beschaffenheit, so daß nicht die geringste Reparatur daran zu machen ist, steht sofort zu verkaufen bei Gebr. Reisser in Schrimm.

Eine gute Drehröhle steht zu verkaufen

Walliche Nr. 16.

Original-Willard's

nach der neuesten Façon empfiehlt die Billardfabrik des A. Wahsner in Breslau, Nikolaistr. 55.

Faseltwaagen sind wieder vorräthig bei

Kadelbach, Breitestr. 12.

Für Brustfranke.

Von dem neuen Heilmittel gegen die Schwindsucht (Anacahuite-Holz) habe ich eine bedeutende Quantität erhalten und offerire dieses nebst Gebrauchsanweisung zu Preisverhütung für Kranke. Berlin. Dr. Reimann, Schützenstr. 30.

Rheinische Wallnüsse,

Kastanien, Handläse, à Pfd. 12—14 Stück, sind bei reeller Bedienung zu beziehen durch H. D. Hirschvogel in Frankfurt a. M. Agenten werden gesucht.

Don den rühmlichst bekannten approbirten  
Kennenfennigen Hühneraugen-  
pflasterchen mit Gebrauch-Anweisung hält  
à Stück 1/2 Sgr., à Dg. 15 Sgr., stets Lager  
empfehlen  
**Z. Zadek & Co.,**  
Markt 64.

**Thlr. 122,000** sollen ohne jedwede Mischung eines Dritten im Ganzen  
oder getheilt, anderweitig ausgeliehen werden. Adressen  
werden unter **F. S. 186.** poste restante **Berlin** frankirt erbeten.

Montag, den 17. und Dienstag, den 18. d.,  
ist mein Geschäft des Festes wegen ge-  
schlossen.  
**Philipp Weitz Jun.**

Meine jetzige Wohnung ist am Kanonen-  
platz Nr. 10 Parterre.  
**v. Bernuth,**  
Regierungs- und Baurath.

Wohnung 4 sind Wohnungen im 2. und  
3. Stock zu vermieten.

Eine möblierte Stube, vorn heraus, für zwei  
Herrn sich eignend, ist vom 1. Oktober zu  
vermieten. Näheres darüber **Wallischei Nr. 16,**  
im Hofe links.

Kanonenplatz 8 ist 1 Parterrewohnung, best-  
aus 3 Stuben u. Küche, u. i. d. Bel.-Etage 3  
u. 2 Zimmer nebst Küche von Michaelis zu verm-

Agenten für ein Geschäft, welches 20 %  
gibt, werden gesucht; Reflektanten belieben  
ihre genaue Adresse sub **H. & V.** franko  
an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Junge Männer und junge Mädchen,  
welche sich zum Chorhingen verpflichten  
wollen, können sich melden bei  
**Joseph Keller,**  
Direktor des hiesigen Stadttheaters,  
Königsstraße Nr. 31.

**Der blaue Lesezirkel**  
nimmt noch einige Teilnehmer auf. Der Beitritt ist in der **Nicolai'schen Sort.**  
**Buchhandlung, Wilhelmplatz Nr. 16,** anzumelden.  
Dieser Lesezirkel umfasst die besten Produkte der deutschen Literatur, namentlich die  
besseren Romane, Gedichte, Biographien, Reisen, geschichtlichen, literarhistorischen und natur-  
wissenschaftlichen Werke, Politik, Kunst- und Theater etc.

Sonntag den 16. findet eine  
**Sängerfahrt** nach dem **An-  
naberger** statt. Abfahrt 1 Uhr  
Mittags. Anmeldungen bis  
Sonntag den 15. Nachmit-  
tags 3 Uhr.  
**Der Vorstand  
des Allgem. Männer-  
Sängervereins.**

**Kirchen-Nachrichten für Posen.**  
Es werden predigen:  
**Ev. Kreuzkirche.** Sonntag, 16. Sept. Vorm.:  
Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr  
Pastor Schönborn.

**Ev. Petrikirche:**  
1) Trübsal-Gottesdienst, Sonntag, 16. Sept. früh  
9 Uhr: Herr Prediger Frank. Abends 6  
Uhr: Herr Div. Prediger E. Strauß: Mit-  
theilung über die Christenverfolgung in Syrien.  
Mittwoch, 19. Sept. Abends 6 Uhr: Got-  
tesdienst: Herr Prediger Frank.  
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag,  
16. Sept. Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Her-  
wig (Abendmahl).  
Freitag, 21. Sept. Abends 6 Uhr: Herr  
Prediger Herwig.

**Fonds- u. Aktienbörse.**  
Berlin, 13. Septbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Düsseldorf	3 7/8
Aachen-Mastricht	4 15 1/2
Amsterd. Rotterd.	4 7/8
Berg. Märk. Lt. A.	4 83
do. Lt. B.	4 —
Berlin-Anhalt	4 109 1/2
Berlin-Hamburg	4 107 1/2
Berl. Potsd. Magd.	4 129 1/2 u B
Berlin-Stettin	4 100 1/2 u G
Bresl. Schw. Freib.	4 81-82 1/2
Brieg-Neiße	4 51 1/2
Cöln-Erfeld	4 —
Cöln-Minden	3 128 1/2
Cof. D. Verb. (Wilsb.)	4 37 1/2
do. Stamm-Pr.	4 75 1/2
do. do.	4 80 1/2
Ebbau-Zittauer	5 —
Ludwigshaf. Verb.	4 125 1/2
Magdeb. Halberst.	4 200 1/2
Magdeb. Wittenb.	4 31 1/2-32 1/2
Mainz-Ludwigsh.	4 99 1/2
Mecklenburger	4 43 1/2-44 1/2
Münster-Hammer	4 90 1/2
Neustadt-Weisenf.	4 111 1/2
Niederschles. Märk.	4 91 1/2
Niederschles. Zweibr.	4 —
do. Stamm-Pr.	4 —
Nordb. Fr. Wilh.	5 45 1/2-46 1/2
Oberchl. Lt. A. u. C.	3 120-121 1/2
do. Lt. B.	3 111 1/2
Dest. Franz. Staat.	5 120-21 1/2
Oppeln-Tarnowitz	4 81 1/2
Pr. Wilsb. (Steele)	4 53 1/2

Die Stimmung an der heutigen Börse war günstig, gegen den Schluss hin noch feister, am Ende etwas matter.  
**Breslau, 13. Sept.** Bei geringem Geschäft waren die meisten Notierungen etwas niedriger.  
Schlusskurse, Destr. Kredit-Bank-Aktien 61 1/2-61 bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 7 1/2 Br. Breslau-  
Schweidnitz-Freiburger Aktien 80 1/2 Gd. dito 4. Emis. —. dit. Prior. Oblig. 86 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-  
Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Freiburger 51 1/2 Br. Oberchlesische  
Lit. A. u. C. 117 1/2 Gd. dito Lit. B. —. dit. Prior. Obligat. 85 1/2 Gd. dit. Prior. Oblig. 92 1/2 Br. dit. Prior. Oblig.  
74 1/2 Br. Oppeln-Tarnowitz 30 1/2 Br. Rheinische —. Wilhelmshafen (Kosel-Dderberg) 37 Br. dit. Prior. Oblig. —.  
dit. Prior. Oblig. —. dit. Stamm-Prior. —. Obl. —.

**Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.**  
Hamburg, Donnerstag, 13. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs niedrig, am Schlusse merklich höher.

**Echten Limburger,  
Schweizer und  
Kräuter-Käse**  
**F. A. Wutke,**  
Sapientplatz 6.

**Stadttheater.**  
Freitag: Abschiedsbeneiz des Regisseurs Hrn.  
**Ferdinand Richter.** Ouverture. — Dann:  
**Das Portrait der Geliebten,** Lustspiel in  
3 Akten von Feldmann. Hierauf: **Der Ver-  
schwender.** Zaubermärchen von F. Naumann.  
(III. Akt.) Zum Schluss: **Lebende Bilder:  
die Wahrsagerin, der Heirathskandi-  
dat, die glückliche Zeit.**  
In den Zwischenakten Koncertmusik. Anfang  
7 Uhr. Sommertheaterpreise.  
Sonabend: Zum Benefiz für Frau Djuba.  
Zum ersten Male: **Der Kapellmeister von  
Benedig.** Operette in 1 Akt von L. Schneider.  
Vorher: **Die Schwestern.** Lustspiel in 1  
Akt von Angely. **Der Waffenschmidt von  
Worms.** Das Finale des ersten Akts. Zum  
Schluss: **Des Sängers Fluch** von Uhlend,  
mit lebenden Bildern. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag. Koncert des Violinvirtuosen Hrn.  
Grunwald.

**Vorläufige Anzeige.**  
**Budwig's Hotel.** Das berühmte Reimer's  
anatomisches und ethnologisches  
**Museum**  
wird dem geehrten Publikum vom Sonntage,  
den 16. d. Mts. ab, geöffnet sein.

**Lambert's Garten.**  
Sonabend den 15. September  
**großes Militär-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. **Fr. Nadel.**

**Sternes Café restaurant.**  
Morgen, Sonabend den 10. September 1860.  
**Grosses Concert.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Entrée 1 Sgr.

**Sonabend 15. Sept. Entenbraten mit  
Bratkartoffeln,** wozu freundlichst einla-  
det **G. Preuß,** Wasserstraße 8/9.

**Sonabend den 15. September zum  
Abendessen frische Wurst mit  
Schmor Kohl,** wozu freundlichst ein-  
ladet  
**S. Knauer,**  
Wasserstraße Nr. 2.

**Kaufmännische Vereinigung  
zu Posen.**  
Geschäfts-Versammlung vom 14. Septbr. 1860.  
**Fonds.** Br. Gd. bez.  
Preuß. 3 1/2 Staats-Schuldsch. 86 1/2 — —  
4 Staats-Anleihe — — — —  
4 1/2 — — — — 101 — —  
Neueste 5 1/2 Preussische Anleihe 105 — — — —  
Preuß. 3 1/2 Prämien-Anl. 1855 — 114 1/2 — —  
Posener 4 Pfandbriefe — 101 1/2 — —  
3 1/2 — — — — 94 — —  
4 neue — — — — 91 — —  
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe — — — — — —  
Westpr. 3 1/2 — — — — 87 1/2 — —  
Posener Rentenbriefe — — — — 92 1/2 — —  
4 1/2 Stadt-Oblig. II. Em. — — — — 89 1/2 — —  
5 Prov. Obligat. — — — — 98 — —  
Provincial-Banckaktien 78 — — — —  
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. — — — — — —  
Oberchl. Eisenb. St. Akt. Lit. A. — — — — — —  
Prioritäts-Oblig. Lit. E. — — — — — —  
Polnische Banknoten — — — — — 88 1/2 — —  
Ausländische Banknoten große Ap. — — — — — —  
**Spiritus** gut behauptet, mit Fass pr. Sept.  
17 1/2 Gd., 1/2 Br. pr. Okt. 17 1/2 Gd., 1/2 Br., pr.  
Nov. 17 Gd., pr. Dez. 16 1/2 Gd., 1/2 Br.

**Garnisonische.** Sonntag, 16. Sept. Vorm.:  
Herr Divisionspred. Forl.  
In den Parochien der oben genannten Kirchen  
sind in der Woche vom 7. bis 14. Sept.  
Geboren: 7 männl., 3 weibl. Geschlechts.  
Gestorben: 6 männl., 1 weibl. Geschlechts.  
Getraut: 4 Paar.

**Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.**  
Sonntag Abends 7 Uhr Einleitung des neuen  
Jahres durch Herrn Direktor Dr. Freund aus  
Gleiwitz. Montag und Dienstag Vormittags  
Festgottesdienst und Predigt des  
**Dr. Freund.**

**Anwärter Familien-Nachrichten.**  
Geburten. Ein Sohn dem Hauptm. v.  
Schmelzing in Berlin, dem Jr. Leut. v. Giese  
in Bleicherode, dem Hrn. v. d. Osten in Wisbu,  
dem Hrn. v. Schrötter in Gr. Wohnsdorf, dem  
Rittmeister v. Korff-Kroffitz in Alfersleben,  
dem Kammerherren Frh. v. Schele in Oldenburg,  
dem Postfisk. Schwalbe in Berlin.  
Todesfälle. Geh. Justizrath Dr. v.  
Keller in Berlin, Tuchfabrikant G. Sinnow in  
Ludenwalde.

Waaren-Kred. Ant.	
Weimar. Bank-Akt.	4 75 1/2

Industrie-Aktien.	
Deffau-Kont. Gas-W.	5 87 1/2
Berl. Eisenfabr. A. 5	63 1/2
Hölder Hüttens. A. 5	66 1/2
Minerva, Bergw. A. 5	20 1/2
Neustädt. Hüttens. A. 5	2 1/2 p. St.
Concordia	4 103 1/2 [fco. Zinf.]
Magdeb. Feuerverf. A. 4	—

Prioritäts-Obligations.	
Aachen-Düsseldorf	4 83 1/2
do. II. Em.	4 81 1/2
do. III. Em.	4 86 1/2
Aachen-Mastricht	4 58 1/2 u G
do. II. Em.	5 53 1/2
Bergisch-Märkische	5 102 1/2
do. II. Ser.	5 101 1/2
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 78 1/2
do. Düsseldorf. Oberf.	4 —
do. II. Em.	5 190 1/2
do. III. S. (D. Soeff)	4 —
do. II. Ser.	4 —
Berlin-Anhalt	4 —
do.	4 98 1/2
Berlin-Hamburg	4 —
do. II. Em.	4 —
Berl. Potsd. Mag. A.	4 91 1/2
do. Litt. C.	4 98 1/2
do. Litt. D.	4 97 1/2
Berlin-Stettin	4 100 1/2
do. II. Em.	4 84 1/2
do. III. Em.	4 83 1/2-84 1/2
Bresl. Schw. Freib.	4 —
Brieg-Neiße	4 —
Cöln-Erfeld	4 —
Cöln-Minden	4 99 1/2
do. II. Em.	5 104 1/2

**Schlusskurse.** Destr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 55 1/2. Destr. Kreditaktien 61 1/2. 3% Spanier  
44. 1% Spanier 37. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80 1/2. Magdeburg-  
Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.  
**Frankfurt a. M.,** Donnerstag, 13. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Haltung, obgleich östreich. Fonds  
Anfangs besser bezahlt wurden.  
**Schlusskurse.** Staats-Prämien-Anleihe 114 1/2. Preuß. Rassencheine 105 1/2. Ludwigshafen-Berbach 124.  
Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 116 1/2. Pariser Wechsel 92 1/2. Wiener Wechsel  
87 1/2. Darmstädter Bankaktien 178. Darmstädter Zettelbank 233. Meiningen Kreditaktien 67. Eurenburger  
Kreditbank —. 3% Spanier 46 1/2. 1% Spanier 38 1/2. Span. Kreditbank Pereira 452. Span. Kreditbank v.  
Rothschild 465. Kurhess. Loose 54 1/2. Babilische Loose 52 1/2. 5% Metalliques 45 1/2. 4 1/2% Metalliques 40 1/2. 1854er-  
Loose —. Destr. National-Anleihe 54 1/2. Destr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 212. Destr. Bankantheile 647.  
Destr. Kreditaktien 145 1/2. Neue östreichische Anleihe 65 1/2. Destr. Elisabethbahn 132 1/2. Rhein-Nahabahn 29 1/2. Mainz-  
Ludwigsh.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Deker & Comp. in Posen.

**Woggen wenig verändert, gekündigt 100**  
Wipfel, pr. Sept.-Okt. 42 Br., 4 1/2 Gd., pr.  
Okt.-Nov. 41 1/2 bz., pr. Nov.-Dez. 41 1/2 Gd.,  
1/2 Br.

**Posener Marktbericht vom 14. Sept.**

	von	bis
Wein-Weizen, Schf. z. 16 M.	2 25	3 —
Mittel-Weizen	2 15	2 20
Bruch-Weizen	2 10	2 12 1/2
Roggen, schwerer Sorte	1 22 1/2	1 25
Roggen, leichtere Sorte	1 17 1/2	1 20
Große Gerste	1 12 1/2	1 15
Kleine Gerste	1 12 1/2	1 15
Hafers	—	26
Rohrgersten	—	—
Ruttengersten	—	—
Wintererbsen, Schf. z. 16 M.	3 3	3 5
Wintererbsen	3 5	3 7 1/2
Sommererbsen	2 15	2 20
Sommererbsen	—	—
Buchweizen	1 —	1 5
Kartoffeln	11 —	13 —
Butter, 1 Fass (4 Berl. Dtl.)	1 20	2 —
Roth. Kle. Gt. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Kle. dito	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rübsöl, d. Gt. z. 100 Pfd. 3. G.	11 22 1/2	12 —
Spiritus (per 100 Dtl.)	17 10	17 22 1/2
• 12. • 30 % Tr.	—	—

**Wasserstand der Warthe:**  
Posen am 13. Sept. Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 7 Zoll.  
14. — — — — 2 — 6 —

**Produkten-Börse.**  
Berlin, 13. Septbr. Nach amtlicher Fest-  
stellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft  
Spiritus loco pro 8000% nach Tralles  
frei ins Haus des Käufers geliefert am  
7. Sept. . . . 19—18 1/2 Rt.  
8. . . . 18 1/2—18 1/4 Rt.  
10. . . . 19—19 1/2 Rt.  
11. . . . 19 1/2—19 1/4 Rt.  
12. . . . 19 1/2—19 1/4 Rt.  
13. . . . 19 1/2—19 1/4 Rt.  
ohne Fass.  
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von  
Berlin.

**Wollbericht.**  
Wien, 11. Sept. [Schafwolle.] Für  
Flamentinerwolle bleibt der Preis von 48 fest  
behalten. In walachischen und serbischen Wol-  
len sind in den letzten 8 Tagen 8—800 Str. tran-  
sitanter gegen effektiv verkauft worden. Salomiger  
erreichte 78—80 fl., große walachische 70—72  
fl., feine serbische 68—70 fl., siebenbürger  
86—88 fl.

**Telegraphische Börsenbericht.**  
Hamburg, 13. Sept. Weizen loco bleibt  
gedrückt, ab Goldstein Frühjahr 130 Pfd. à 128  
zu haben, 126 zu lassen. Roggen loco flau, ab  
Königsberg 79—80 Verkäufer, zu 78—79 Käuf-  
fer. Del Oktober 26 1/2—27 1/2, Frühjahr 27 1/2—28 1/2.  
Kaffee fest.

Staats-Schuldsch.	
Kur- u. Neum. Schuld 3 1/2	85 1/2
Berl. Stadt-Oblig. 4	100 1/2
do. do.	3 1/2 82 1/2
Berl. Börsen-Obl. 5	103 1/2
Kur- u. Neumark. 3 1/2	89 1/2
do. do.	4 97 1/2
Döpreussische 3 1/2	83 1/2
do. do. neue 4 1/2	96 1/2
Pommersche 3 1/2	87 1/2
do. do. neue 4 1/2	96 1/2
Pofensche 4	101 1/2
do. do. neue 3 1/2	93 1/2
Schlesische 3 1/2	81 1/2
do. Staat gar. B. 3 1/2	—
Westpreussische 3 1/2	82 1/2
do. do.	4 94 1/2
Kur- u. Neumark. 4	94 1/2
Pommersche 4	92 1/2
Pofensche 4	93 1/2
Rhein- u. Westf. 4	94 1/2
Sächsische 4	93 1/2
Schlesische 4	93 1/2

Ausländische Fonds.	
Destr. Metalliques 5	47 1/2
do. National-Anl. 5	55 etw. 1/2 bz u G
do. 250fl. Präm. D. 4	64 1/2
do. neue 100fl. Loose 1	51 1/2
(5. Stieglitz-Anl. 5	91 1/2 etw bz u G
6. do. 5	101 1/2
Englische Anl. 5	102 1/2 etw bz u B
R. Russ. Egl. Anl. 3	60 1/2 B, 4 1/2 %
Poln. Schatz-D. 4	83 1/2
Cert. A. 300 fl. 5	92 1/2
do. B. 200 fl. 5	22 1/2
Pfdr. u. in Skl. 4	87 1/2
Part. D. 500 fl. 4	91 1/2

**Gold, Silber und Papiergeld.**  
Friedrichsd'or — 113 1/2 bz  
Gold-Kronen — 9. 3 1/2 bz  
Louisd'or — 109 1/2 bz  
Sovereigns — 6. 19 1/2 B  
Napoleonsd'or — 5. 83 1/2 B  
Gold pr. 3. Pfd. f. — 454 1/2 G  
Dollars — 1. 11 1/2 G  
Silb. pr. 3. Pfd. f. — 29. 21 1/2 B  
R. Schatz. Kass. A. — 99 1/2 G  
Fremde Banknot. — 99 1/2 G  
do. (einkl. in Leipzig) — 99 1/2 B  
Fremde kleine — 99 1/2 G  
Destr. Banknoten — 74 1/2 bz  
Poln. Bankbillet — 88 1/2 bz u G

**Wechsel-Kurse vom 13. Septbr.**  
Amsterd. 250fl. kurz 3 1/2 141 1/2 bz  
do. 2 M. 3 1/2 141 1/2 bz  
Hamb. 300fl. kurz 2 1/2 150 1/2 G  
do. 2 M. 2 1/2 149 1/2 G  
London 1 Pfr. 3 M. 4 6. 17 1/2 bz  
Paris 300 fr. 2 M. 3 78 1/2 bz  
do. 6 M. 74 1/2 bz  
do. 2 M. 6 73 1/2 bz  
Augsb. 100 fl. 2 M. 3 56. 20 1/2 bz  
Frankf. 100 fl. 2 M. 3 56. 22 1/2 bz  
Leipzig 100 R. 82. 4 99 1/2 G  
do. 2 M. 4 99 1/2 G  
Petersb. 100 R. 3 M. 4 98 1/2 G  
Bremen 100 R. 82. 3 108 1/2 G  
Warschau 90 R. 82. — 88 1/2 G  
Bank-Dist. f. Wschl. 4